

Jahresbericht

Analyse des schweizerischen Aussenhandels im Jahr 2008

Kommentare, Grafiken, Texttabellen

Herausgeber:
Eidgenössische Zollverwaltung EZV
Oberzolldirektion
Monbijoustrasse 40
3003 Bern

Mail to: ozd.aussenhandelsstatistik@ezv.admin.ch
www.aussenhandel.admin.ch



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Der schweizerische Aussenhandel im Jahr 2008	4
• Gesamtüberblick	4
Exportbranchen	5
• Die Entwicklung im Überblick	5
• Nahrungs- und Genussmittelindustrie	6
• Chemische Industrie	7
• Metallindustrie	9
• Maschinen- und Elektronikindustrie	10
• Präzisionsinstrumente	12
• Uhrenindustrie	13
Verwendungszweck	14
• Einfuhr	14
• Ausfuhr	15
Wirtschaftsräume	16
• Importentwicklung	16
• Import- und Exportanteil nach Regionen und Ländern	17
Handelsbilanz	20
• Nach den 4 Verwendungszweckhauptgruppen	20
• Nach Wirtschaftsräumen	21
Verkehrszweig	22
• Import	22
• Export	25
Kantone	27
• Import	27
• Export	29
Zollerträge	31
• Allgemeine Entwicklung seit 2000	31
• Die einträglichsten Länder	32
• Die einträglichsten Produktgruppen	33
Der Welthandel im Jahr 2008	34

Der schweizerische Aussenhandel im Jahr 2008

Gesamtüberblick

Die seit 2004 in beiden Verkehrsrichtungen registrierte dynamische Entwicklung wurde im Jahr 2008 abrupt gebremst - dies namentlich des schwachen Schlussquartals wegen. So nahmen die Ausfuhren um 4,5 % auf 206 Mrd. Fr. zu und die Einfuhren um 1,8 % auf 187 Mrd. Fr. Dies stellte das niedrigste Wachstum seit 2003 dar. Bei den Exporten konnte die Hälfte der Branchen ihren Auslandumsatz ausbauen: am kräftigsten wuchs die Nahrungs- und Genussmittelindustrie, in erster Linie dank markant höheren Kaffee- und Getränkeexporten. Demgegenüber sanken die Lieferungen der Textilindustrie um 7,7 %. Importseitig blieben mit Ausnahme der Rohstoffe und Halbfabrikate alle Verwendungszweckgruppen in der Pluszone, wenn auch unterschiedlich deutlich.

Saldo in der Handelsbilanz

Jahr	Mio. CHF	+ /- %
2004	9 326	35.6
2005	7 883	-15.5
2006	12 064	53.0
2007	13 955	15.7
2008	19 447	39,4

Der Überschuss in der **Handelsbilanz** kletterte wiederum auf einen neuerlichen Rekordstand - und dies schon zum dritten Mal in Folge. Mit über 19 Mrd. Fr. übertraf dieser den letztjährigen gleich um 5,5 Mrd. Fr. bzw. um 39 %. Nach Verwendungszweck betrachtet kam der

Bezogen auf die **geografische Verteilung** wuchsen die Exporte nach allen Wirtschaftsräumen. Zweistellig expandierten die Verkäufe nach den Transformationsländern (namentlich Russland und China) sowie den Entwicklungsländern. Zu Letzteren gehörten namentlich die Vereinigten Arabischen Emirate, die mit einem Absatzplus von 40 % hervorstachen. Das 6%ige Plus in den Schwellenländern basierte zu einem grossen Teil auf den um drei Zehntel gestiegenen Lieferungen nach Brasilien. Während im Bereich der Industrieländer (+ 3,0 %) die Exporte nach den USA um 5,9 % zulegten, fiel der Anstieg bei der EU nur halb so hoch aus. Der Versand nach Japan nahm um 1,9 % zu. Importseitig war die Entwicklung facettenreich. So vergrösserten sich die Bezüge aus den Entwicklungsländern gleich um einen Viertel, vor allem bedingt durch die hohen Mehrim-

Veränderung gegenüber
Vorjahresperiode, in %

Ausfuhr	Mio. CHF	nominal	Mittelwert	real
2004	146 312	8.0	2.6	5.3
2005	156 977	7.3	1.7	5.5
2006	177 475	13.1	3.4	9.4
2007	197 533	11.2	4.1	7.0
2008	206 330	4,5	3,3	1,1

Einfuhr	Mio. CHF	nominal	Mittelwert	real
2004	136 987	6.5	2.8	3.6
2005	149 094	8.8	5.2	3.5
2006	165 410	10.9	5.2	5.4
2007	183 578	11.0	4.0	6.7
2008	186 884	1,8	0,3	1,5

massive Aktivsaldo nur durch die beiden Gruppen Investitionsgüter und Konsumgüter zustande. Tiefrot blieb hingegen der Saldo mit Energieträgern sowie Rohstoffen und Halbfabrikaten.

Die **Preise** der Exportwaren erhöhten sich um 3,3 % und damit in etwa im Rahmen der beiden Vorjahre. Schliesst man die verzerrende Preisentwicklung bei den Pharmazeutika aus, betrug die Teuerung 2,6 %. Die Preise der importierten Güter blieben praktisch unverändert. Ohne die Pharmasperte resultierte indes eine Preissteigerung von 2,9 %.

porte aus Libyen. Derweil kamen die Einfuhren aus den Schwellenländern (+ 1,5 %) sowie den Industrieländern (+ 1,1 %) nur noch knapp über dem Niveau des Vorjahres zu liegen. Bei Erstgenannten fielen einzig die um einen Viertel gestiegenen Käufe aus Hongkong auf. Dagegen sanken die Bezüge aus Südkorea um einen Siebtel. Bei den Industriestaaten nahmen die Importe aus der EU insgesamt um lediglich 1 % zu. Dabei überraschte Deutschland mit einem Anstieg um 4,3 %, derweil aus dem Vereinigten Königreich ein Siebtel weniger eingeführt wurde. Während die Zufuhren aus den USA stagnierten, nahmen jene aus Japan und Australien um einen bzw. zwei Zehntel zu. Die Importe aus den Transformationsländern gingen um 2,3 % zurück, was einzig von der Halbierung der Bezüge aus Russland herrührte; jene aus China stiegen dagegen um 4,5 %.

Exportbranchen

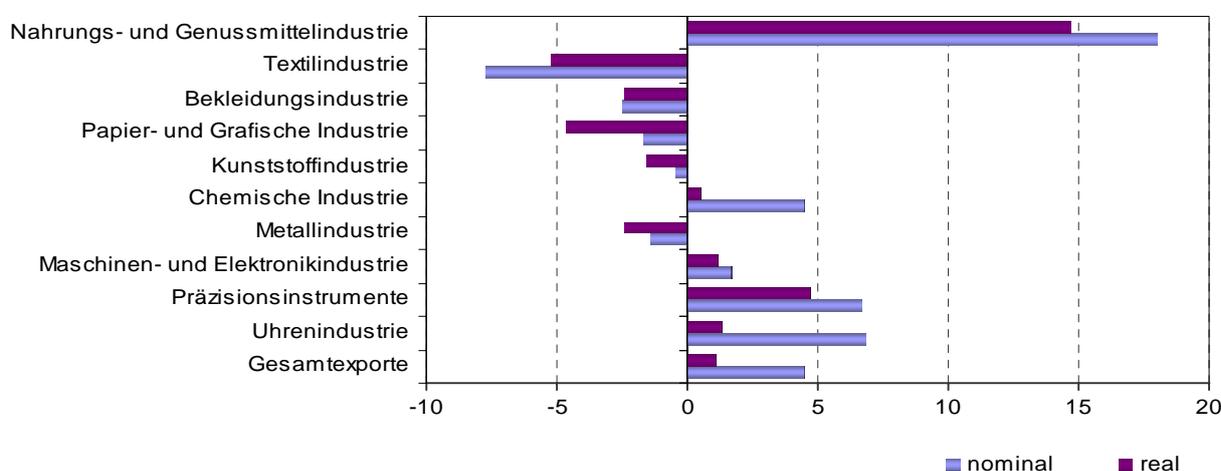
Die Entwicklung im Überblick

Anders als im Glanzjahr 2007 vermochten im Berichtsjahr nicht mehr alle Branchen ihren Auslandabsatz zu steigern, dies vor allem wegen der miserablen Ergebnissen im Schlussquartal 2008. So wies die Hälfte der Industriezweige ein Plus zwischen 1,7 und 18 % aus, während die andere Hälfte einen Rückgang zwischen 0,4 und 7,7 % erlitt. Wie im Vorjahr stiegen die Exporte der **Nahrungs- und Genussmittelindustrie** am kräftigsten, in erster Linie dank des hohen Absatzplus bei den Getränken und beim Kaffee. Die Exporte der **Uhrenindustrie** und von **Präzisionsinstrumenten** legten um 6,8 bzw. 6,7 % zu. Die umsatzgrösste Branche, die **Chemische Industrie**, steigerte ihre Ausfuhren um 4,5 %, namentlich

dank den Mehrverkäufen von Agrochemikalien und Pharmazeutika. Nur noch moderat fiel der Anstieg bei der Nummer 2 der Exportbranchen aus: die Lieferungen der **Maschinen- und Elektronikindustrie** lagen um 1,7% über dem Vorjahresultat. Hier nahmen zwar u.a. die Auslieferungen von Wärme- und Kältetechnik zu, dagegen brachen jene von Textil- und Handwerkzeugmaschinen ein. Der Absatz der **Kunststoffindustrie** verharrte auf dem Vorjahresstand. Zwischen - 1,4 und - 2,5 % sanken die Ausfuhren der **Metallindustrie**, der **Papier- und Grafischen Industrie** sowie der **Bekleidungsindustrie**. Am deutlichsten verringerte sich der Versand der **Textilindustrie**, der um 7,7 % schrumpfte.

Branche	Mio. CHF	Veränderung gegenüber Vorjahr, in %		
		nominal	Mittelwert	real
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	7 102	18.0	2.8	14.7
Textilindustrie	2 047	-7.7	-2.6	-5.2
Bekleidungsindustrie	2 136	-2.5	-0.2	-2.4
Papier- und Grafische Industrie	3 600	-1.7	3.1	-4.6
Kunststoffindustrie	4 255	-0.4	1.1	-1.5
Chemische Industrie	71 918	4.5	4.0	0.5
Metallindustrie	15 276	-1.4	1.0	-2.4
Maschinen- und Elektronikindustrie	43 806	1.7	0.5	1.2
Präzisionsinstrumente	14 909	6.7	1.9	4.7
Uhrenindustrie	17 034	6.8	5.4	1.3
Gesamtexporte	206 330	4.5	3.3	1.1

Exportbranchen 2008: nominale und reale Veränderung gegenüber Vorjahr in %



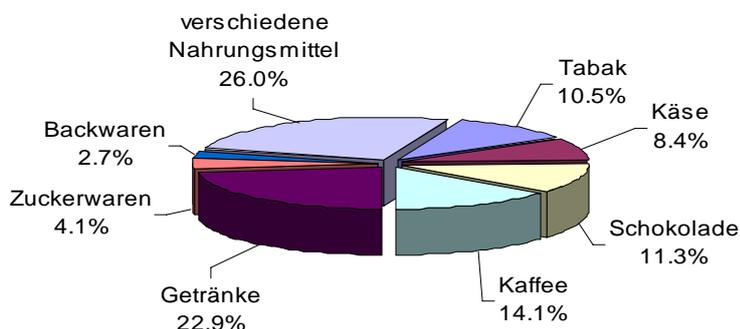
Exportbranchen

Nahrungs- und Genussmittelindustrie

Aufgrund der hohen Rohstoff- und Verarbeitungskosten konzentriert sich die inländische Nahrungsmittelbranche seit Jahren vor allem auf den Export von Produkten der Premiumqualität sowie Spezialitäten. Die Produktpalette ist breit zusammengesetzt. Wichtige Umsatzeffiler bilden seit 3 Jahren die Getränke und

der Kaffee - bedingt durch die Eröffnung neuer Produktionsstätten in der Schweiz - sowie die beiden Klassiker Käse und Schokolade. Dieses Quartett macht zusammen mehr als die Hälfte des Auslandumsatzes der Gesamtbranche aus. Aber auch die Tabakfabrikate steuern mehr als 10 % an die Exporte bei.

Produktkategorien: Wertanteil im Jahr 2008, in %



Nahrungs- und Genussmittel: Exporte 2008		
Sparte	Mio. CHF	+ / - %
Tabak	745	17.8
Käse	598	9.0
Schokolade	803	3.7
Kaffee	1 002	32.7
Getränke	1 625	37.5
Zuckerwaren	288	0.5
Backwaren	192	2.6
verschiedene Nahrungsmittel	1 849	11.7
Total	7 102	18.0

Die **Getränke** (namentlich die nicht alkoholischen Süssgetränke) verzeichneten im Jahr 2008 den eindrucklichsten Anstieg: gegenüber dem Vorjahr wurde über ein Drittel mehr Güter dieses Genres exportiert. Das bedeutet eine Steigerung um 443 Mio. Fr. Lediglich die Kaffeeexporte konnten annähernd mithalten. Besonders in den USA verlief die Entwicklung dynamisch, gingen doch 32,6 % des gesamten Exportes dorthin. In reichlichem Abstand folgte das Vereinigte Königreich auf Platz 2. Mit einem Anteil von 17,9 % (291 Mio. Fr.) waren die Briten der grösste europäische Getränkeabnehmer der Schweiz. Knapp vor den Spaniern (5,2%) schafften es unsere deutschen Nachbarn noch auf das Podest; Deutschland importierte für 111 Mio. Fr. Getränke aus der

Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie belegte im dritten Jahr in Folge den Spitzenplatz der wachstumsstärksten Exportbranchen. Das Wachstum nach den einzelnen Sparten fiel differenzierter aus als in den Vorjahren. Hervorzuheben ist das kräftige Nachfrageplus bei den Getränken und beim Kaffee sowie den Tabakfabrikaten. Die Sparte „verschiedene Nahrungsmittel“ (+ 11,7 %) beinhaltet u.a. Erzeugnisse wie löslicher Kaffee, Konfitüre, Gemüsezubereitungen, Fleischwaren, Suppen, Saucen, Bouillon und anderes mehr.

Schweiz. Auch Österreich schaffte es in die „Top 5“. Zwar bezog unser Nachbarland Getränke im Wert von „nur“ 64 Mio. Fr., dennoch schien Österreich mit einem Absatzanteil von 3,9 % unserem Getränkeangebot nicht abgeneigt zu sein.

Exporte von Getränken im Jahr 2008

Land	Mio. CHF	Anteil in %
USA	529	32.6
Ver. Königreich	291	17.9
Deutschland	111	6.8
Spanien	85	5.2
Österreich	64	3.9
Total aller Länder	1 625	100

Exportbranchen

Chemische Industrie

Die Chemische Industrie ist seit Jahren unangefochten die grösste Exportbranche der Schweiz - und zwar mit einem uneinholbaren Vorsprung zur nächst platzierten Maschinen- und Elektronikindustrie. Im Jahre 2008 belief sich der Umsatz auf knapp 72 Mrd. Fr., was ein Drittel der gesamten Schweizer Exporte ausmachte. Der Versand stieg um 4,5 % (real: + 0,5 %), das entspricht einer absoluten Steigerung von 3,1 Mrd. Fr.

Die Branche ist sehr heterogen strukturiert und unterscheidet sich auch bezüglich Geschäftsgang in den einzelnen Sparten deutlich voneinander. Die Pharmasperte blieb mit einem Anteil von mehr als drei Viertel, wie in den Jahren zuvor, klarer Leader.

Die Sparte **Roh- und Grundstoffe** konnte das letztjährige Umsatzhoch nicht halten und büsste 11,8 % ein; der Umsatz betrug neu 4,9 Mrd. Fr. Der Abwärtstrend erklärt sich vor allem durch den starken Rückgang in Europa. So sanken die Exporte nach Irland, Grossbritannien, Spanien, Frankreich und Deutschland zwischen 12 bis 66 %. Dagegen verbuchten die USA und Singapur ein Plus von je 26 %. Auch die **ungeformten Kunststoffe** mussten einen Verlust von 9 % hinnehmen. Hier verzeichneten die 5 grössten Abnehmerländer Einbussen bis zu 27 %. Bei dieser Subgruppe stockte vor allem der Handel mit den USA, welcher um 27 % zurückging. In Europa sind Deutschland (- 5,4 %) und Grossbritannien (- 13,8 %) zu nennen.

Sparte	Mio. CHF	Anteil in %	Veränderung in %		
			nominal	Mittelwert	real
Roh- und Grundstoffe	4 930	6.9	-11.8	-3.8	-8.3
Ungeformte Kunststoffe	2 203	3.1	-9.0	-0.8	-8.2
Pharmazeutika, Vitamine, Diagnostika	55 274	76.9	8.1	5.6	2.4
Agrochemische Erzeugnisse	2 154	3.0	12.8	10.3	2.3
Farbkörper	2 134	3.0	-14.3	-4.7	-10.1
Ätherische Öle, Riech- und Aromastoffe	1 879	2.6	-1.4	-4.1	2.8
Kosmetika und Parfümerieprodukte	1 024	1.4	6.6	4.7	1.8
Übrige chemische Endprodukte	1 714	2.4	-1.3	2.9	-4.1
Total Branche	71 918	100.0	4.5	4.0	0.5

Den grössten Rückgang erlitten die **Farbkörper** (- 14,3 %), wodurch sich der Absatz auf 2,1 Mrd. Fr. reduzierte. Erste Anzeichen des Nachlassens waren schon im Hochkonjunkturjahr 2007 zu erkennen, als das Umsatzplus auf + 1,7 % schmolz. Stellvertretend für die Ent-

Nur leicht unter dem Vorjahresniveau blieben die Verkäufe von **ätherischen Ölen, Riech- und Aromastoffen** sowie jene der **übrigen chemischen Endprodukte**. Beide Subgruppen erlitten nur kleine Absatzverluste (- 1,4 bzw. -1,3 %). Bei den ätherischen Ölen, Riech- und Aromastoffen kam die Abnahme durch verringerte Lieferungen in die USA (- 19,1 %), nach Italien (- 10,1 %) und Deutschland (- 3 %)

Ein Lichtblick in der chemischen Industrie waren die **agrochemischen Erzeugnisse**, deren Lieferungen sich im Jahr 2008 um 12,8 % erhöhten. Damit folgte die Subgruppe weiterhin dem Aufwärtstrend der letzten Jahre. Die meisten Exporte gingen nach Brasilien, das seine

wicklung sei hier Deutschland erwähnt, wo der Versand 2007 noch um 17,5 % gestiegen war und dieser im Berichtsjahr um 13,5 % auf 435 Mio. Fr. sank. Auch die beiden Grosskunden Frankreich (- 34,7 %) und Grossbritannien (- 20 %) wiesen herbe Absatzverluste aus.

zustande. Erwähnenswert sind die Mehrumsätze in Indonesien und Russland (+ 63,3 bzw. 42,9 %). Der positive Trend des Vorjahres (+ 7,8 %) hielt bei den übrigen chemischen Endprodukten im 2008 nicht an. So sanken die Exporte - mit Ausnahme jener nach Deutschland und in die USA (+ 4,6 bzw. + 17,5 %) - nach allen bedeutenden Handelspartnern zwischen 4 und 26 %.

Nachfrage innert Jahresfrist um 81 % auf 373 Mio. Fr. erhöhte. Auch in Indien (+ 129 %) boomte der Absatz von agrochemischen Produkten. Hier beliefen sich die Auslieferungen aber lediglich auf 43 Mio. Fr. Während sich die Verkäufe nach Deutschland, in die USA und

nach Italien kaum veränderten, erlitten jene nach dem Vereinigten Königreich eine Einbusse um hohe 37 %. Ebenfalls ein Plus verzeichneten die Ausfuhren von **Kosmetika und Parfümerieprodukten** (+ 6,6 %; Umsatz 2,1 Mrd. Fr.). Allerdings fiel die Zunahme „nur“ noch halb so hoch aus wie im Vorjahr (+ 11,5 %). Namentlich die Ausfuhren nach Frankreich

legten um 16,8 % zu. Erwähnenswert sind auch die massiv gestiegenen Exporte nach Russland und Polen um 30,6 bzw. 66,4 %. Belgien, Italien und Deutschland weiteten ihre Bezüge zwischen 2 und 6 % aus. Dagegen ging der Versand in die USA um 15,3 % auf 58 Mio. Fr. zurück.

im Fokus:

Pharmazeutika, Vitamine, Diagnostika

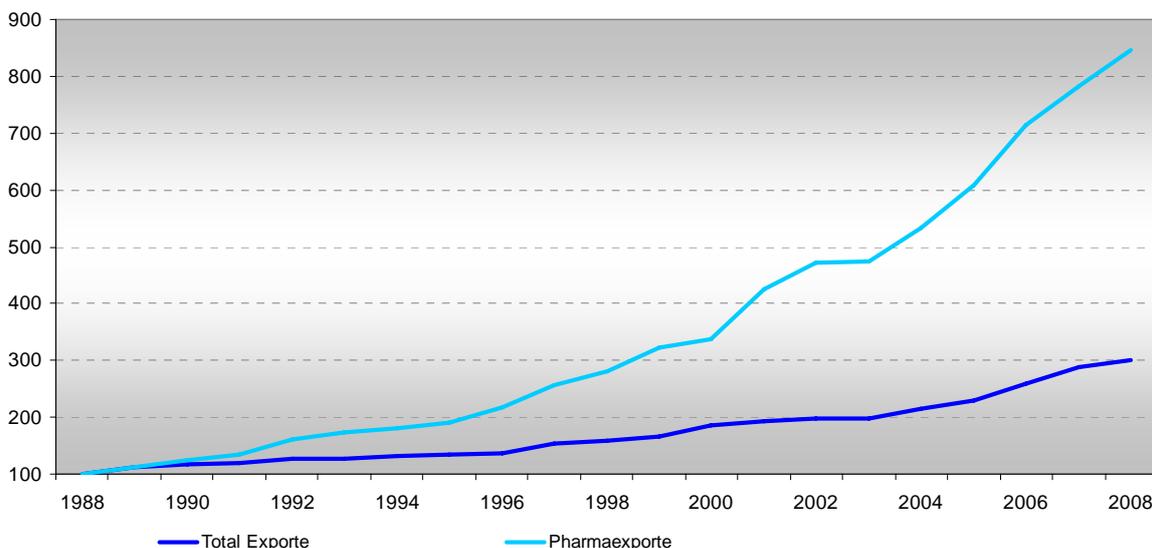
Keine andere Subgruppe innerhalb der chemischen Industrie konnte in den letzten Jahren der überragenden Dominanz der Sparte Pharmazeutika-, Vitamine- und Diagnostika entgegenhalten. So entfielen auch im Jahr 2008 drei Viertel aller Chemieausfuhren allein auf dieses Segment. Der Umsatz betrug dabei 55,3 Mrd. Fr., was zugleich einem Viertel aller Exporte der Schweiz im Jahr 2008 entsprach.

Bedeutendster Abnehmer ist seit Jahren Deutschland, mit einem Absatzvolumen von 7,1 Mrd. Fr. im Jahr 2008, gefolgt von Italien mit 6,2 Mrd. Fr. Im Berichtsjahr massiv zugelegt hat der Absatz in China und im Vereinigten Königreich, deren Nachfrage gleich um einen Drittel bzw. mehr als einen Fünftel anstieg. Erstgenannte weiteten im dritten Jahr ihre Zukäufe um einen Drittel aus. Aber auch die Bezüge der Topkunden Japan, Italien, der USA, Spanien und Deutschland erhöhten sich zwischen 3 und 10 %. Demgegenüber wiesen die Ausfuhren nach Kanada und Österreich mit - 30 bzw. - 16 % einen starken Rückgang aus.

Der Blick auf die Langzeitentwicklung zeigt, dass die Sparte ihr Wachstum in den letzten 20 Jahren stets deutlich über jenem der Gesamtexporte hielt. So katapultierte die Pharmadivision ihre Ausfuhren von 6,5 Mrd. Fr. im Jahr 1988 auf 55,3 Mrd. Fr. im 2008, was mehr als einer Verachtfachung entspricht. Die Gesamtexporte stiegen im gleichen Zeitraum um das Dreifache (von 68 auf 206 Mrd. Fr.). Damit wuchsen Erste durchschnittlich um 10,7 % pro Jahr, d.h. doppelt so kräftig wie Letztere, die jährlich um 5,4 % zulegten.

Bezogen auf die Subgruppen fällt u.a. die sehr dynamische Expansion bei den **Seren und Impfstoffen** auf. Wurden im Jahr 1988 Produkte im Wert von 183 Mio. Fr. ausgeführt, gingen im Jahr 2008 Seren und Impfstoffe für fast 15 Mrd. Fr. ins Ausland. Damit betrug das jährliche Wachstum der Subgruppe im Durchschnitt hohe 23,3 % pro Jahr. Weniger kraftvoll, aber dennoch eindrücklich, wuchs der Versand von **Antibiotika**, der sich binnen 20 Jahren auf 1,7 Mrd. verzehnfachte.

Entwicklung Exporte Pharmasperte und Gesamtexporte (1988=100)



Exportbranchen

Metallindustrie

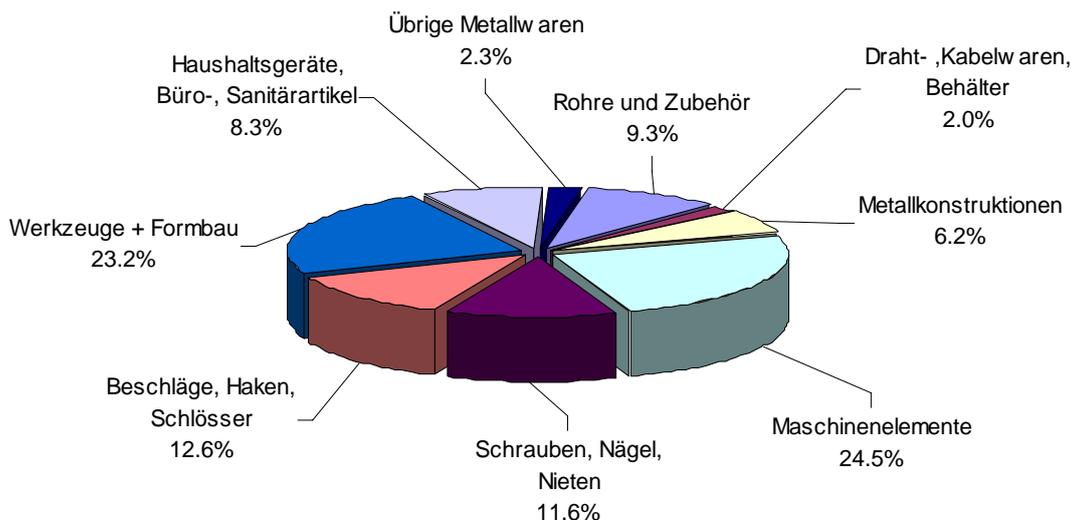
Nach 5 Jahren andauerndem Wachstums musste die Metallindustrie im Jahr 2008 einen Nachfragerückgang hinnehmen. So sanken die Metallexporte um 1,4% auf 15,3 Mrd. Fr.; dies trotz der um 1,0 % gestiegenen Preise. Dennoch lag die Teuerungsrate deutlich niedriger als in den beiden Vorjahren, was vor allem von den rückläufigen Metallpreisen in der zweiten Jahreshälfte 2008 herrührte. Nach Sparten fiel das Verkaufsminus sehr unterschiedlich aus. Trotz dieses Minderumsatzes blieb die Metallindustrie die viertgrösste Exportbranche der Schweiz.

Als einzige Sparte konnten die Exporte von **Eisen und Stahl** ein Plus (6,9 %) hinlegen.

Dieser Anstieg verdanken sie vor allem den Niederlanden, die ihre Nachfrage um zwei Fünftel auf 4,1 Mrd. Fr anhub. Aber auch Frankreich und Italien, welche ihre Umsätze jeweils um 11 % steigerten, leisteten einen veritablen Wachstumsbeitrag.

Metallindustrie:		Exporte 2008	
Sparte	Mio. CHF	+/- %	
Eisen und Stahl	1 995	6.9	
Buntmetalle	2 579	-9.5	
davon Aluminium	1 621	-11.5	
Metallwaren	10 702	-0.7	
Total	15 276	-1.4	

**Metallwaren, Exporte 2008
nach Sparten, Wertanteil in %**



Die Ergebnisse der **Metallwaren**, der grössten Subgruppe, zeigten im 2008 wenig vom Glanz der beiden Vorjahre. Gegenüber 2007 reduzierte sich der Umsatz um 0,7% auf 10,7 Mrd. Fr. Auf das Gesamtergebnis drückte namentlich der Ausfuhrückgang bei den Schrauben, Nägeln, Niete usw. (- 8,0 % auf 1,2 Mrd. Fr.). Positiv entwickelten sich hingegen die Verkäufe von Behältern, Draht- und Kabelwaren sowie Haushaltgeräten aus Metall. Während die Lieferungen von Metallwaren nach Deutschland um 1,8 % stiegen, verringerten sich jene nach den USA, Österreich, Italien und Frankreich zwischen 0,8 bis 16 %.

Die **Buntmetalllexporte** erlitten insgesamt ein Minus von 9,5 %. Sowohl die Ausfuhren von Aluminium - mit einem Umsatzrückgang von 11,5 % auf 1,6 Mrd. Fr. - als auch jene von Kupfer (- 5,6 %) blieben klar unter ihren Vorjahresergebnissen. Bezogen auf die wichtigsten Absatzmärkte sanken die Ausfuhren nach Deutschland wie auch jene nach Italien und Frankreich zwischen 10 und 16 %. Lediglich die Exporte nach Österreich stiegen in erwähnenswertem Ausmass (+ 1,7 %), derweil jene nach den USA stagnierten.

Exportbranchen

Maschinen- und Elektronikindustrie

Hatte die zweitgrösste Exportbranche im Vorjahr noch mit einer Steigerung von mehr als 10 % geboomt, musste sie sich 2008 mit einer Zunahme von lediglich 1,7 % begnügen. Der Umsatz belief sich damit auf 44 Mrd. Fr. Mehr als 60 % des Umsatzes entfiel dabei auf die Subgruppe **Industriemaschinen**; hier lagen

die Auslieferungen allerdings knapp unter dem Vorjahresniveau. Einen grossen Teil des leichten Rückgangs verursachten die Textilmaschinen, deren Verkäufe sich um mehr als einen Viertel verminderten. Dagegen stiegen die Ausfuhren der **Elektroindustrie und Elektronik** gegenüber dem Vorjahr nominal um 6 %.

Maschinen- und Elektronikindustrie

Exporte 2008

Sparte	Mio. CHF	Veränderung in %			
		Anteil in %	nominal	Mittelwert	real
Industriemaschinen	27 201	62.1	-0.4	2.0	-2.3
Kraftmaschinen	3 514	8.0	4.0	13.7	-8.5
Pumpen, Kompressoren usw.	2 799	6.4	6.9	-1.9	9.0
Wärme- und Kältetechnik	1 864	4.3	12.2	5.2	6.6
Hebe- und Fördertechnik	932	2.1	-1.2	-7.3	6.6
Werkzeugmaschinen für die Metallbearbeitung	4 879	11.1	0.0	1.9	-1.9
Kautschuk- und Kunststoffbearbeitungsmaschinen	875	2.0	-1.7	-0.6	-1.1
Handwerkzeugmaschinen	875	2.0	-12.6	7.2	-18.5
Maschinen für die Papier- und Grafische Industrie	2 413	5.5	-7.1	2.3	-9.1
Textilmaschinen	1 633	3.7	-26.1	2.2	-27.7
Maschinen zur Nahrungsmittelverarbeitung	783	1.8	-6.6	6.6	-12.3
Verpackungs- und Abfüllmaschinen	986	2.3	-1.3	1.7	-2.9
Haushaltsapparate	1 254	2.9	-4.5	-3.5	-1.0
Büromaschinen	1 076	2.5	-8.2	-3.1	-5.3
Elektroindustrie und Elektronik	13 515	30.9	6.0	-2.2	8.5
Stromerzeugung, Elektromotoren	3 145	7.2	9.6	-3.0	13.1
Telekommunikation	786	1.8	-6.0	-2.0	-4.1
Elektrische, elektronische Artikel	9 584	21.9	6.0	-2.0	8.2
Total Branche	43 806	100.0	1.7	0.5	1.2

Bei den Industriemaschinen legten die Exporte der **Wärme- und Kältetechnik** mit 12,2 % am kräftigsten zu (mehr dazu im Fokus). Auch die Ausfuhren von **Pumpen, Kompressoren usw.** nahmen um beachtliche 6,9 % zu. Dieses war vor allem der markant höheren Nachfrage aus China (+ 41,4 %) und Südkorea (+ 26,6 %) zu verdanken. Die **Kraftmaschinen** wuchsen um 4 %; erwähnenswert ist hier die Verdreifachung bzw. Verdopplung des Absatzes in Indien bzw. in den Niederlanden. Der Versand der grössten Subgruppe, der **Werkzeugmaschinen für Metallbearbeitung**, verharrte auf dem Niveau des Vorjahres. Derweil gingen die Auslieferungen von **Kautschuk- und Kunststoffbearbeitungsmaschinen, Verpackungs- und Abfüllmaschinen** sowie jene der **Hebe-**

und Fördertechnik leicht zurück. Um einiges deutlicher büssteten die Exporte von **Maschinen zur Nahrungsmittelverarbeitung** und jene von **Maschinen für die Papier- und Grafische Industrie** ein (- 7,1 % bzw. - 6,6 %). Massiv Federn lassen mussten die Ausfuhren von **Textilmaschinen** (- 26,1 % auf 1,6 Mrd. Fr.) sowie von **Handwerkzeugmaschinen** (- 12,6 % auf 0,9 Mrd. Fr.). Erstgenannte waren dabei mit einem exorbitanten Nachfrageeinbruch in der Türkei (- 60,2 %) und in Indien (- 50,7 %) konfrontiert. Generell gingen die Verkäufe von Textilmaschinen auf allen wichtigen Absatzmärkten kräftig zurück. Einen Kontrastpunkt setzten lediglich Brasilien und Bangladesch mit einem Wachstum von 97,6 % bzw. 42,9 %.

Auch der Versand von **Haushaltsapparaten** zeigte ein Minus (- 4,5 %; Umsatz: 1,3 Mrd.

Fr.). Namentlich sanken die Lieferungen nach Spanien, Frankreich, Grossbritannien, den

Niederlanden, in die USA und nach Italien zwischen 13 und 31 %. Dagegen expandierten die Verkäufe nach China gleich um 31 % und jene nach Deutschland um 5,6 %. Die Sparte **Büromaschinen** konnte nicht mehr an die positive Entwicklung des Vorjahrs anknüpfen,

sank doch der Absatz um 8,2 % auf 1,1 Mrd. Fr. Stellvertretend für die überwiegend rückläufige Nachfrage steht Australien, welches im Vorjahr noch eine Verfünffachung ausgewiesen hatte und nun einen Einbruch um 66 % schrieb.

Apparate der Elektroindustrie und Elektronik

Die Entwicklung in der Elektro- und Elektronikindustrie widersetzte sich dem Negativtrend der Maschinensparte. Während dort die Minus dominierten, schrieb diese eine Steigerung von 6 % (Umsatz: 13,5 Mrd. Fr.). Das höchste Plus erzielte dabei die Subgruppe **Stromerzeugung und Elektromotoren** mit 9,6 % (3,1 Mrd. Fr.). Während sich die Nachfrage aus Indien binnen Jahresfrist verdoppelte, wuchs jene aus dem Vereinigten Königreich um zwei Fünftel. Auf den grossen Märkten Italien, Deutschland und in den USA setzte die Sparte

zwischen 8 und 27 % mehr ab. Auch die Ausfuhren von **elektrischen und elektronischen Artikeln** wuchsen um beachtliche 6 % und verzeichneten nunmehr einen Umsatz von 9,6 Mrd. Fr. Mit Ausnahme Chinas (- 1,6 %) legte hier der Versand nach den Top 5 wie etwa Deutschland oder das Vereinigte Königreich zwischen 2 und 8 % zu. Lediglich bei den Exporten von **Telekommunikationsgeräten** gab es einen Rückgang (- 6 %). Besonders betroffen waren die Auslieferungen nach Österreich (- 37,4 %) und Deutschland (- 20 %).

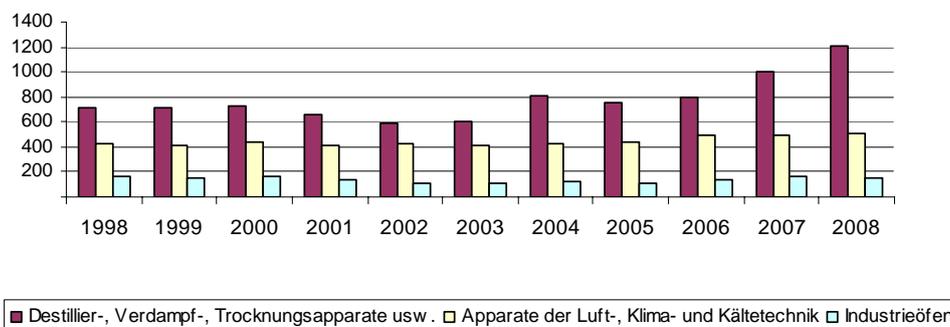
im Fokus:

Nichtelektrische Kraftmaschinen

Dieser Bereich gliedert sich in die 3 Untergruppen Destillier-, Verdampf- und Trocknungsapparate, Industrieöfen sowie Apparate der Luft-, Klima- und Kältetechnik. Erstgenannte Subgruppe war mit einem Anteil von 65 % (Umsatz im Jahr 2008: 1,2 Mrd. Fr.) eindrucksvoller Gruppenleader. In Berichtsjahr erhöhte sich der Versand gleich um 21 %. Einen grossen Wachstumsbeitrag leistete Taiwan, wohin dreimal mehr exportiert wurde als noch vor Jahresfrist. Ein Blick auf die Langzeitentwicklung zeigt, dass hier die Exporte weit dynamischer zulegen als bei den anderen beiden Subgruppen. Das Auslandsgeschäft der Sparte Apparate der Luft-, Klima- und Kältetechnik

verlief weitaus bescheidener (+ 1,8 %), wobei die Ausfuhren nach Russland und Frankreich gleich um das Anderthalbfache bzw. um die Hälfte wuchsen. Auffallend ist hier aber, dass sich der Gruppenumsatz in den vergangenen 3 Jahren kaum erhöhte. Gar einen Verlust um 9 % musste die Sparte Industrieöfen im Jahr 2008 hinnehmen. Dabei drückte das deutliche Minus in China, Frankreich und Deutschland zwischen 14 und 34 % das Ergebnis spürbar. Immerhin nahmen die Exporte ins Vereinigte Königreich um 60 % bzw. nach Italien um 50 % zu. Im Langzeitvergleich lag übrigens der Umsatz im Jahr 2008 tiefer als 10 Jahre zuvor.

Wärme- und Kältetechnik
Exporte 1998 - 2008 in Mio. Fr.



Exportbranchen

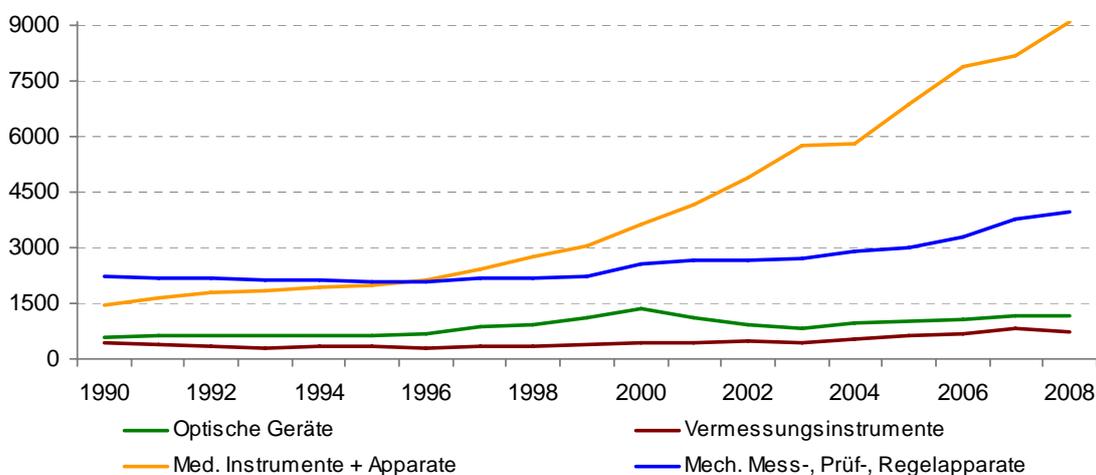
Präzisionsinstrumente

Wie schon im Vorjahr gehörten die Präzisionsinstrumente auch 2008 zu den wachstumskräftigsten Subgruppen der Schweizer Exportindustrie. Zwar konnte die nominale Steigerung des Vorjahres (+ 8,1 %) nicht mehr ganz gehalten werden, ein Plus von 6,7 % ist aber allemal beachtlich. In den letzten 10 Jahren hatten sich die Auslandsumsätze mehr als verdoppelt (1998: 6,2 Mrd. Fr.; 2008: 14,9 Mrd. Fr.).

Präzisionsinstrumente:		Exporte im Jahr 2008	
Sparte	Mio. CHF	+ /- %	
Optische Geräte	1 152	0.4	
Vermessungsinstrumente	719	-15.1	
Med. Instrumente+ Apparate	9 082	10.9	
Mess-, Prüf-, Regelapparate	3 956	4.3	
Total Branche	14 909	6.7	

Abgesehen von den Vermessungsinstrumenten (- 15,1 %) lagen auch im Berichtsjahr alle Bereiche im Plus (0,4 bis 11 %). Die Sparte **Medizinische Instrumente und Apparate** erreichte gar einen Zuwachs um 10,9 %. Diese Subgruppe verzeichnete in den letzten Jahren das grösste Wachstum aller Segmente, welches sich im Jahr 2008 in einem Umsatz von 9,1 Mrd. Fr. widerspiegelte. Die wichtigsten Produktgruppen bilden dabei die Herzschrittmacher und die Geräte für orthopädische Zwecke bzw. zum Behandeln von Knochenbrüchen. Die 3 umsatzstärksten Abnehmer sind Deutschland (1,7 Mrd. Fr.), die USA und die Niederlande (mit jeweils 1,5 Mrd. Fr.). Die USA wies gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 17 % und Deutschland eine solche um 8,1 % aus. Wie schon im Vorjahr registrierte Belgien (458 Mio. Fr.) erneut eine stark gestiegene Nachfrage (+ 36,6 %).

Präzisionsinstrumente 1990 - 2008
nach Produktgruppen, Exporte in Mio. CHF



Nebst dem Spartenführer Medizinische Instrumente und Apparate konnten insbesondere die **mechanischen Mess-, Prüf- und Regelapparate** Zeichen setzen und erhöhten ihre Umsätze gegenüber dem Vorjahr um 4,3 % auf 4 Mrd. Fr. Vor allem in China und Frankreich boomte der Absatz. Dagegen büssten namentlich die Exporte nach Russland um einen Drittel ein. Die Umsätze der **Optischen Geräte** stagnierten im Jahr 2008 bei 1,2 Mrd. Fr. Deutschland und das Vereinigte Königreich notierten hier eine Mehrnachfrage von 5,8 % bzw. 11,7 %. Hingegen bezogen Frankreich,

Italien, Belgien und die USA zwischen 8 % und 23 % weniger optische Geräte. Einen eigentlichen Einbruch erlitten die Exporte von **Vermessungsinstrumenten**. Hatten diese im Vorjahr mit + 22,7 % noch die höchste Steigerung aller Subgruppen erzielt, mussten sie im 2008 einen deutlichen Umsatzeinbruch von 15,1 % auf 719 Mio. Fr. hinnehmen. Federn lassen mussten namentlich die Exporte nach den USA, Deutschland, Frankreich und Italien mit Rückgängen von bis zu 27%. Derweil verzeichnete China ein Plus von 13,2 %.

Exportbranchen

Uhrenindustrie

Die Uhrenindustrie ist wohl die am stärksten exportorientierte Branche der Schweiz, entfallen doch rund 95 % ihres gesamten Umsatzes auf Lieferungen ins Ausland. Ein weiteres Merkmal ist die Bedeutung des höherpreisigen Uhrensegments. Auf dem Weltmarkt entfällt wertmässig die Hälfte des Uhrenabsatz auf Produkte schweizerischer Provenienz, was die einheimische Uhrenindustrie hier zur Nummer 1 macht. Im Jahre 2008 erzielte die Uhrenindustrie ein Absatzplus von 6,8 %, womit zugleich die Phase zweistelliger Zuwachsraten der Vorjahre ihr Ende fand.

Uhrenindustrie:		Exporte 2008	
Absatzland	Mio. CHF	Anteil in %	
Hongkong	2 698	15.8	
USA	2 369	13.9	
Japan	1 155	6.8	
Frankreich	1 132	6.6	
Italien	1 045	6.1	
Total aller Länder	17 034	100.0	

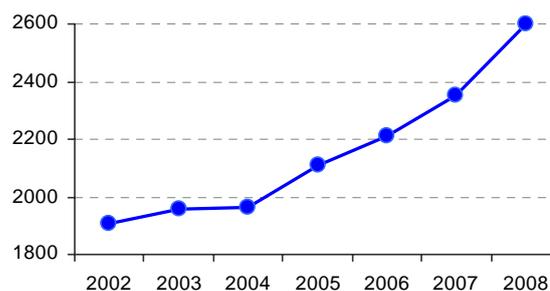
Wie bereits im Vorjahr war nur jeder siebte exportierte Uhren mit einem mechanischen Antrieb versehen. Dennoch machten diese Ausfuhren 71 % des Gesamtumsatzes aus. Mit einem durchschnittlichen Wert von 2600 Franken konnte zudem der höchste Stückpreis der letzten 6 Jahre erzielt werden. Der Stückpreis einer elektrischen Uhr sank indes gegenüber dem Vorjahr um 6 % auf 210 Franken (2007: 223 Franken).

Uhrenbestandteile:		Exporte 2008	
Absatzland	Mio. CHF	Anteil in %	
Thailand	194	18.6	
Hongkong	147	14.1	
Frankreich	145	14.0	
Deutschland	127	12.2	
USA	104	10.0	
Total aller Länder	1 040	100.0	

2008 verzeichneten die Uhrenaufuhren damit einen Umsatz von 17 Mrd. Fr. Dabei stiegen die Preise um 10,6 %. Wie bereits im Vorjahr gingen die meisten Exporte nach Hongkong, in die USA und nach Japan. Hongkong nahm mit einem Anteil von 15,8 % und einer Nachfrage von 2,7 Mrd. Fr. die Leaderposition ein. Gegenüber dem Vorjahr wuchs hier der Versand um fast 11 %. Während die Verkäufe nach Frankreich (+ 15,2 %) und Deutschland (+ 10,2 %) ebenfalls beachtlich zulegten, ging der Absatz in den USA und in Japan um 3 bzw. 4,5 % zurück. Auch die Nachfrage aus Russland und Spanien verminderte sich um 9,7 bzw. 13,5 %.

Die Exporte von Uhren mit Gehäusen aus Edelmetallen sanken um 7,8 % auf 559'000 Einheiten. Trotz rückläufiger Stückzahl erhöhte sich der Gesamtwert um 12,3 % auf 6 Mrd. Fr. Die übrigen Uhren nahmen stückmässig geringfügig (+ 0,9 %) auf 25,6 Mio. Einheiten zu. Gleichwohl erhöhte sich der Umsatz um 4,4 % auf 9,8 Mrd. Fr.

Stückpreis mechanisch betriebener Uhren, 2002 - 2008, in CHF



Bereits zum dritten Mal in Folge stiegen die Ausfuhren von Uhrenbestandteilen; 2008 wuchs der Absatz um 2,5 % auf gut eine Milliarde Franken. Der grösste Abnehmer, Thailand, wies ein Plus um 12 % aus. Um dieselbe Rate stiegen auch die Auslieferungen nach Deutschland. Während der Absatz in den USA noch um 2,8 % zulegte, bildete sich jener in Hongkong um 7 % zurück.

Verwendungszweck

Einfuhr

Im 2008 wiesen drei der vier Verwendungszweckgruppen nominal ein Wachstum auf. Einzig die Sparte **Rohstoffe und Halbfabrikate** verzeichnete sowohl nominal wie auch real einen Rückgang, wobei sich die Preise nur leicht erhöhten (+ 0,7 %). Namentlich sanken die Importe von Chemikalien um einen Fünftel, nachdem sie im Vorjahr noch um diesen Prozentsatz gestiegen waren. Ebenfalls massiv gingen die Einfuhren der Metalle (- 4,7 %; Wert: - 562 Mio. Fr.) zurück.

Die **Energieträger** verzeichneten eine nominale Wertsteigerung von über drei Zehnteln, wobei der Grossteil des Wachstums auf die um 22 % höheren Preise zurückzuführen war. Die reale Zunahme belief sich lediglich auf 8,4 %. Für das Plus verantwortlich waren vor allem die Importe von Rohöl, die um 46,5 % gestiegen waren. Der Bezug von elektrischem Strom nahm um einen Sechstel zu.

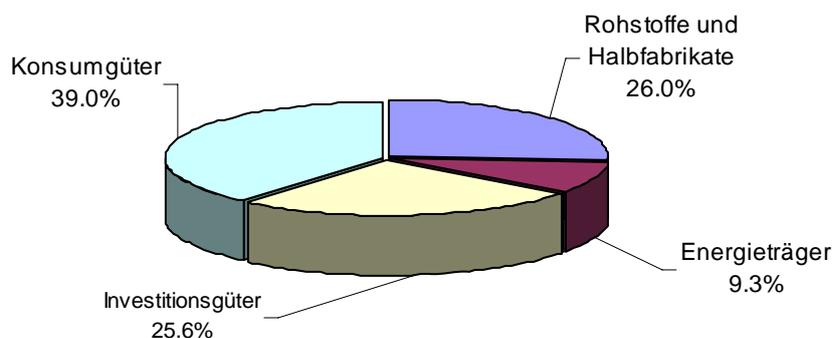
Einfuhren nach Verwendungszweck im Jahr 2008

Verwendungszweck	1000 t	Mio. CHF	Veränderung gegenüber Vorjahresperiode, in %		
			nominal	Mittelwert	real
Rohstoffe, Halbfabrikate	27 105	48 592	-6.7	0.7	-7.4
Energieträger	15 450	17 467	32.5	22.2	8.4
Investitionsgüter	2 970	47 901	1.3	1.9	-0.5
Konsumgüter	5 413	72 923	2.7	-5.1	8.2
Total	50 937	186 884	1.8	0.3	1.5

Die **Investitionsgüterimporte** blieben praktisch auf dem Vorjahresniveau (+ 1,3 %). Dieses verhaltene Wachstum war vor allem durch die um mehr als 7 % gesunkenen Einfuhren von Nutzfahrzeugen und Fertigbauten bedingt. Ferner nahmen die Einfuhren der grossen Subgruppen Arbeitsmaschinen und -geräte sowie Maschinen und Geräte des Dienstleistungsgewerbes nur leicht zu (+ 1,8 bzw. 2,8 %). Die Spital- und Praxiseinrichtungen sowie Ersatzteile für Nutzfahrzeuge wiesen indes um einen Siebtel höhere Importe aus.

Die Einfuhren von **Konsumgütern** nahmen um 2,7 % zu; bei einer Preisminderung von 5 % resultierte real ein Plus von 8 %. Nur gerade die Bijouterie- und Juwelierwaren erzielten eine hohe Importsteigerung von 19 % (+ 828 Mio. Fr.). Die Importe der Subgruppen Pflegeprodukte und Kosmetika, Arzneiwaren sowie Personenautomobile stiegen mit einem Plus von rund 2 % nur verhalten. Negativ entwickelten sich die Einfuhren von Unterhaltungselektronik (- 3,2 %; - 88 Mio. Fr.).

Einfuhren 2008 : Wertanteile nach Verwendungszweck



Verwendungszweck

Ausfuhr

Mit Ausnahme der **Rohstoffe und Halbfabrikate** (- 3,0 %) stiegen die Exporte der restlichen Verwendungszweckgruppen. Im genannten Segment wiesen zwei Drittel aller Subgruppen eine negative Veränderung auf. Vor allem das Minus von 3 bis 8 % der beiden umsatzstärksten Bereiche, den Metallen und Chemikalien, drückte auf das Ergebnis.

Der Bereich **Konsumgüter** verzeichnete ein Plus von 7,7 %. Ein Grossteil dazu beigetragen haben die um einen Fünftel gestiegenen Ausfuhr von Nahrungsmitteln. Dabei wiesen die Sparten Getränke, Kaffee und Tabakfabrikate eine Umsatzerhöhung von 21 bis 38 % auf. Im Ausmass der Gesamtgruppe wuchsen die Exporte von Arzneiwaren.

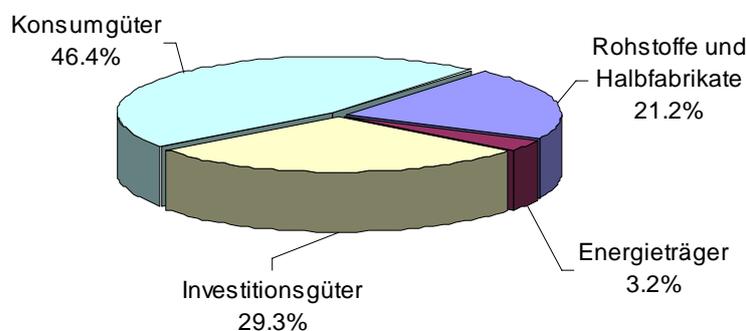
Ausfuhren nach Verwendungszweck im Jahr 2008

Verwendungszweck	1000 t	Mio. CHF	Veränderung gegenüber Vorjahresperiode, in %		
			nominal	Mittelwert	real
Rohstoffe, Halbfabrikate	11 658	43 798	-3.0	-0.3	-2.7
Energieträger	1 247	6 513	31.7	29.3	1.9
Investitionsgüter	1 453	60 356	3.0	2.5	0.5
Konsumgüter	2 460	95 664	7.7	4.2	3.4
Total	16 817	206 330	4.5	3.3	1.1

Die **Investitionsgüterexporte** stiegen um 3 %. Die beiden grossen Subgruppen Arbeitsmaschinen und -geräte sowie Maschinen und Geräte des Dienstleistungsgewerbes wiesen nur ein bescheidenes Wachstum aus (+ 1,1 bzw. + 4,7 %); die Exporte der dritten bedeutenden Gruppe, der Fabrikationsmaschinen, stagnierten. Am kräftigsten wuchsen die Ausfuhr von Nutzfahrzeugen (+ 12,4 %). Hier waren vor allem die Mehrexporte von Luftfahrzeugen ausschlaggebend.

Die kleinste der Verwendungszweckgruppen, die **Energieträger**, hatten mit + 31,7 % das grösste Umsatzwachstum. Dabei war ein Grossteil der Veränderung auf die um fast 30 % gestiegenen Preise zurückzuführen. Die Exporte des elektrischen Stroms wuchsen im Rhythmus der Gesamtgruppe und übertrafen den letztjährigen Umsatz um 1,3 Mrd. Fr.

Ausfuhren 2008: Wertanteile nach Verwendungszweck



Wirtschaftsräume

Importentwicklung

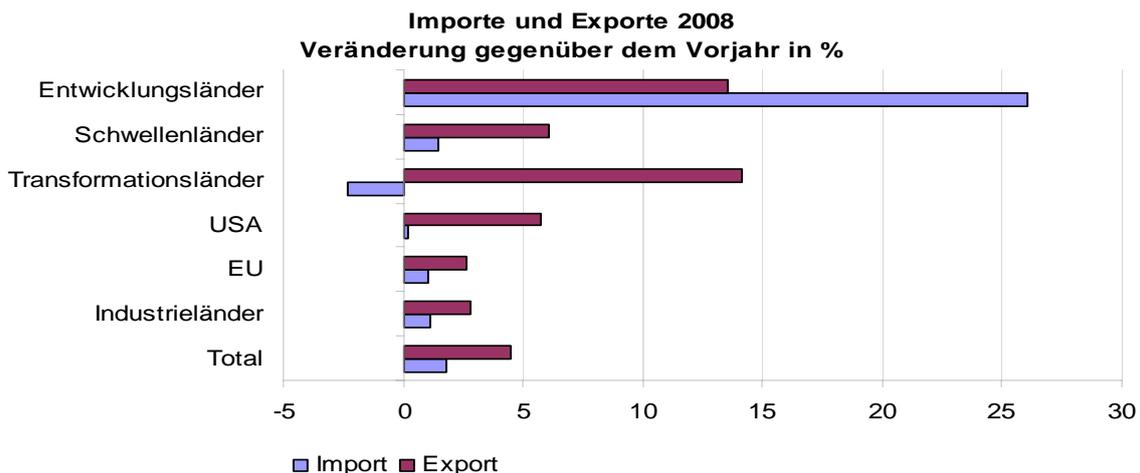
Abgesehen von den Transformationsländern (- 2,3 %; Vorjahr: + 28,4 %) legten im 2008 die Bezüge aus allen Wirtschaftsräumen zu. Allerdings wiesen nur die Importe aus den Entwicklungsländern ein zweistelliges Wachstum auf (+ 26,0 % ; Vorjahr: - 7,9 %).

Die Einfuhren aus der bedeutendsten Ländergruppe, den **Industrielländern** (166 Mrd. Fr.), stiegen mit + 1,1 % nur leicht. Dabei erhöhten sich die Einfuhren aus den Überseestaaten um 2,7 %, während jene aus der EU nur um 0,9 % zunahm. Bei Ersteren expandierten die Importe aus Japan gleich um einen Zehntel, jene aus den USA stagnierten hingegen. Innerhalb der EU wuchsen die Importe aus Deutschland und Italien um 4,2 bzw. 3,7 %, derweil aus Irland und dem Vereinigten Königreich sichtbar weniger eingeführt wurde.

Das Minus bei den **Transformationsländern** (6,7 Mrd. Fr.; - 2,3 %) war grossteils auf die um mehr als die Hälfte gesunkenen Einfuhren aus Russland zurückzuführen. Die Importe aus China stiegen hingegen um 4,5 %.

Im Bereich der **Schwellenländer** (6,5 Mrd. Fr.; + 1,5 %) fiel vor allem Hongkong mit einem Wachstum von 23,7 % auf. Ein Rückgang von 1,9 bzw. 5,0 % zeigten dagegen die Zufuhren aus Brasilien und der Türkei.

Die Importe aus den **Entwicklungsländern** nahmen insgesamt um 26 % auf 7,7 Mrd. Fr. zu, vor allem bedingt durch die massiv teureren Erdölbezüge. So verdoppelten sich die Importe aus Libyen innert Jahresfrist auf 3,3 Mrd. Fr. Bei den nicht Erdölförderstaaten ist namentlich Indien (+ 13,5 %) zu nennen.



Exportentwicklung

Die Schweiz setzte in allen Wirtschaftsräumen mehr Güter ab, wobei das Wachstum deutlich schwächer war als im Vorjahr. Die kräftigste Steigerung erzielten die Transformationsländer (+ 14,1 %).

Bei den **Transformationsländern** (10,8 Mrd. Fr.; + 14,1 %) weiteten sich die Lieferungen nach Russland um 9,1 % aus, jene nach China wuchsen um rund einen Sechstel.

In den **Entwicklungsländern** (16,6 Mrd. Fr.; + 13,6 %) expandierten die Ausfuhren nach den OPEC-Ländern um einen Fünftel. Zu erwähnen sind die Vereinigten Arabischen Emirate (+ 43,6 %). Ferner ist der Absatz nach Indien um 4,6 % gestiegen.

Schwellenländer (19,8 Mrd. Fr.; + 6,1 %): hier verzeichneten Hongkong, Südkorea, Singapur sowie Thailand eine Nachfragesteigerung. Rückläufig war der Absatz in Mexiko und in der Türkei (- 4,7 bzw. - 5,9 %).

Auf dem wichtigsten Absatzmarkt, den **Industrielländern** (159,1 Mrd. Fr.; + 2,8 %), nahmen die Verkäufe nach der EU und den Überseestaaten ähnlich hoch zu (+ 2,6 bzw. 3,2 %). Bei Ersteren legten die Ausfuhren nach Polen um 12,8 % zu, jene nach Frankreich 6,4 %. Der Versand nach Deutschland stieg nur moderat, jener nach Österreich und Spanien war sogar rückläufig. In Übersee nahmen die Exporte nach Australien um 11,6 % zu, während jene in die USA und Japan um 5,8 bzw. 2,0 % stiegen. Dagegen erlitt der Absatz in Kanada einen starken Rückgang (- 16,6 %).

Wirtschaftsräume

Import- und Exportanteil nach Regionen und Ländern

Gemessen an den Wertanteilen ändert sich die geografische Zusammensetzung der Herkunfts- und Absatzgebiete erfahrungsgemäss von Jahr zu Jahr nur wenig. Über einen längeren Zeitraum lassen sich allerdings gewisse Verschiebungen zwischen den einzelnen Wirtschaftsräumen ausmachen. So zeigt ein Vergleich zwischen 1998 und 2008, dass die Transformationsländer - hier namentlich China und Russland - sowohl import- als auch exportseitig deutlich Anteile gewonnen haben. Dies ging namentlich zu Lasten der Industrieländer. So hat die USA import- wie auch ex-

portseitig Anteile in der Höhe von 1,2 bzw. 0,8 Prozentpunkte verloren.

Wirtschaftsraum	Importanteil in %		Exportanteil in %	
	1998	2008	1998	2008
Industrieländer	91.5	88.8	82.2	77.1
EU	81.3	81.2	66.1	61.9
USA	6.3	5.1	10.2	9.4
Transformationsländer	1.8	3.6	1.7	5.2
Schwellenländer	3.5	3.5	9.7	9.6
Entwicklungsländer	3.2	4.1	6.5	8.1

Die 30 wichtigsten Handelspartner der Schweiz im Jahr 2008

Anteil in %	Mio. CHF	Import	Rang	Export	Mio. CHF	Anteil in %
100.0	186'884				206'330	100.0
34.7	64'775	Deutschland	1	Deutschland	41'806	20.3
11.4	21'351	Italien	2	USA	19'467	9.4
9.7	18'044	Frankreich	3	Italien	18'233	8.8
5.1	9'446	USA	4	Frankreich	17'728	8.6
4.8	9'000	Niederlande	5	Ver. Königreich	9'695	4.7
4.2	7'885	Österreich	6	Spanien	7'332	3.6
3.2	5'991	Ver. Königreich	7	Japan	6'288	3.0
3.0	5'685	Belgien	8	Niederlande	6'259	3.0
2.7	4'980	China	9	Österreich	5'966	2.9
2.6	4'915	Irland	10	China	5'529	2.7
2.1	3'902	Spanien	11	Hongkong	4'560	2.2
1.8	3'324	Libyen	12	Belgien	4'016	1.9
1.6	2'971	Japan	13	Russische Föd.	3'156	1.5
1.0	1'803	Tschechische R.	14	Arab. Emirate	2'691	1.3
0.9	1'658	Schweden	15	Türkei	2'468	1.2
0.7	1'278	Polen	16	Polen	2'444	1.2
0.6	1'158	Ungarn	17	Brasilien	2'407	1.2
0.6	1'097	Dänemark	18	Kanada	2'355	1.1
0.6	1'082	Kanada	19	Indien	2'337	1.1
0.5	1'022	Hongkong	20	Singapur	2'205	1.1
0.5	976	Brasilien	21	Australien	2'104	1.0
0.5	969	Finnland	22	Korea (Süd)	1'889	0.9
0.5	915	Thailand	23	Schweden	1'869	0.9
0.5	897	Indien	24	Tschechische R.	1'852	0.9
0.4	809	Türkei	25	Griechenland	1'660	0.8
0.4	787	Kasachstan	26	Saudi-Arabien	1'646	0.8
0.4	674	Taiwan	27	Taiwan	1'613	0.8
0.3	646	Korea (Süd)	28	Dänemark	1'351	0.7
0.3	535	Portugal	29	Mexiko	1'303	0.6
0.3	479	Russische Föd.	30	Ungarn	1'169	0.6

Auf **Stufe Land** ist Deutschland seit Jahrzehnten in beiden Verkehrsrichtungen der mit Abstand wichtigste Handelspartner der Schweiz. Im Jahr 2008 kam ein Drittel aller Einfuhren allein aus unserem nördlichen Nachbarland, und bei den Exporten belief sich der Anteil Deutschlands auf einen Fünftel.

Einfuhrseitig folgten auf den Rängen 2 und 3 Italien und Frankreich mit einem Anteil von 11,4 bzw. 9,7 %. Diese drei Staaten zusammen generierten mehr als die Hälfte der Ge-

Während sich in den vergangenen Jahren auf den vorderen Rängen ländermässig wenig änderte, fanden in den mittleren Position einige Umplatzierungen statt. Neu bei den **Importen** unter den 30 wichtigsten Ländern ist Portugal (Rang 29), das innert Jahresfrist 2 Plätze gutmachen konnte. Deutlich vorgerückt sind auch Polen (von 21 auf 16) und Hongkong (25 auf 20). Auf der Verliererseite stand Russland, das innert Jahresfrist 11 Plätze eingebüsst hat.

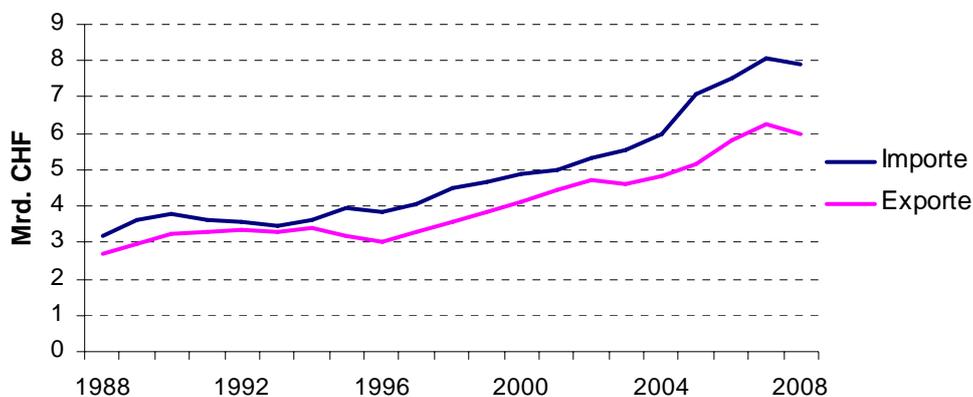
samteinfuhr. Auf den Rängen 4 und 5 folgten die USA und die Niederlande, deren Einfuhren anteilmässig je 5 % betragen.

Bezogen auf die **Exporte** belegten die USA die Position des zweitwichtigsten Absatzmarktes mit einem Anteil von 9,4 %. Die Ränge 3 und 4 gingen an Frankreich und Italien, die anteilmässig sehr nahe beieinander lagen. Das fünftplazierte Vereinigte Königreich erreichte einen Anteil von 4,7 %. In den genannten 5 Ländern wurde mehr als die Hälfte aller Verkäufe im Jahr 2008 realisiert.

Exportseitig sind die Vereinigten Arabischen Emirate und Brasilien zu nennen. Erstere belegten im Jahr 2008 mit einem Anteil von 1,3 % den 14. Platz (+ 7 Ränge). Brasilien konnte 5 Plätze gutmachen und ist nun auf Rang 17. Zu den Verlierern gehörten namentlich Kanada (von 14. auf 18. Platz) und Indien (von 16. auf 19. Rang) sowie Österreich, Singapur und Australien, die jeweils eine Einbusse um 2 Ränge auswiesen.

im Fokus: Der Aussenhandel mit Österreich

Aussenhandel Schweiz - Österreich,
1988 - 2008



Bei der obigen Rangierung wird oft Ländern (zu) wenig Beachtung geschenkt, obwohl sie seit Jahrzehnten zu den Top Ten unserer Handelspartnern zählen. Zu ihnen gehört auch Österreich. Die Schweiz und Österreich, die beiden vergleichbaren und ähnlich grossen Volkswirtschaften, unterhalten seit 1870 statistisch nachweisbare Handelsbeziehungen. Im Jahr 2008 war Österreich unser 6. wichtigster Beschaffungsmarkt (7,9 Mrd. Fr.) und unser 9. wichtigster Absatzmarkt (6,0 Mrd. Fr.). Der Warenhandel mit unserem Nachbarland bilanziert(e) überwiegend negativ, zuletzt betrug das Defizit 1,9 Mrd. Fr. Blickt man auf die ver-

gangenen 20 Jahre, so fällt der ungleiche Wachstumsverlauf im Aussenhandel auf. So fiel die Import- und die Exportentwicklung zwischen 1988 und 1995 insgesamt verhalten aus, zeitweise sogar negativ. Ab 1996 setzte dann eine Wachstumsphase ein, die sich ab 2005 importseitig stark beschleunigte. Das einsetzende Wachstum fiel zeitlich mit dem Eintritt Österreichs in die EU im Jahr 1995 zusammen. Wider Erwarten resultierte hier mit dem Beitritt kein stärkeres Aussenhandelswachstum, dies im Vergleich zu jenem mit der EU insgesamt. So betrug der durchschnittliche Anstieg der Importe aus Österreich zwischen

1995 und 2008 5,0 % und bei den Exporten 4,7 % pro Jahr. Der Aussenhandel Schweiz -

EU expandierte derweil im selben Zeitraum um durchschnittlich 5,6 bzw. 5,8 % jährlich.

Importe aus / Exporte nach Österreich im Jahr 2008, in Mio. CHF

Warenartgruppe(n)	Importe	Anteil in %	Exporte	Anteil in %	Saldo
Land- und forstwirtschaftl. Produkte, Fischerei	779	9.9	459	7.7	-319
Energieträger	237	3.0	130	2.2	-106
Textilien, Bekleidung, Schuhe	354	4.5	172	2.9	-181
Papier, Papierwaren und Grafische Erzeugnisse	448	5.7	218	3.9	-229
Leder, Kautschuk, Kunststoffe	434	5.5	268	4.5	-166
Chemikalien und verwandte Erzeugnisse	1'160	14.7	1'667	27.9	507
Steine und Erden	321	4.1	70	1.9	-250
Metalle	1'450	18.4	819	13.7	-630
Maschinen, Apparate, Elektronik	1'575	20.0	1'312	22.0	-263
Fahrzeuge	345	4.4	180	3.0	-163
Präzisionsinstrumente, Uhren und Bijouterie	310	3.9	538	9.0	227
Wohnungseinrichtungen, Spielzeuge usw.	469	6.0	126	2.1	-342
Total	7'885	100.0	5'966	100.0	-1'919

Wertmässig mehr als die Hälfte aller importierten und fast zwei Drittel sämtlicher exportierten Waren im 2008 fielen in die drei Klassiksparten Chemikalien & Pharmazeutika, Metalle sowie Maschinen, Apparate und Elektronik. Damit sind beide Länder zu einem grossen Teil „ausserhandelsmässig“ in denselben Bereichen

tätig. Und dennoch bezieht die Schweiz in 10 der 12 Branchenweige wertmässig mehr Produkte aus Österreich als umgekehrt. Nur gerade in den Sparten Chemikalien und Pharmazeutika sowie Präzisionsinstrumente, Uhren und Bijouterie überwiegen die schweizerischen Exporte die Importe aus Österreich.

Ein neuerlicher Blick in die Vergangenheit bringt bezüglich Warenstruktur Überraschendes zu Tage: 1988 entfielen 15,2 % aller Importe aus Österreich allein auf den Bereich Textilien, Bekleidung und Schuhe. 20 Jahre

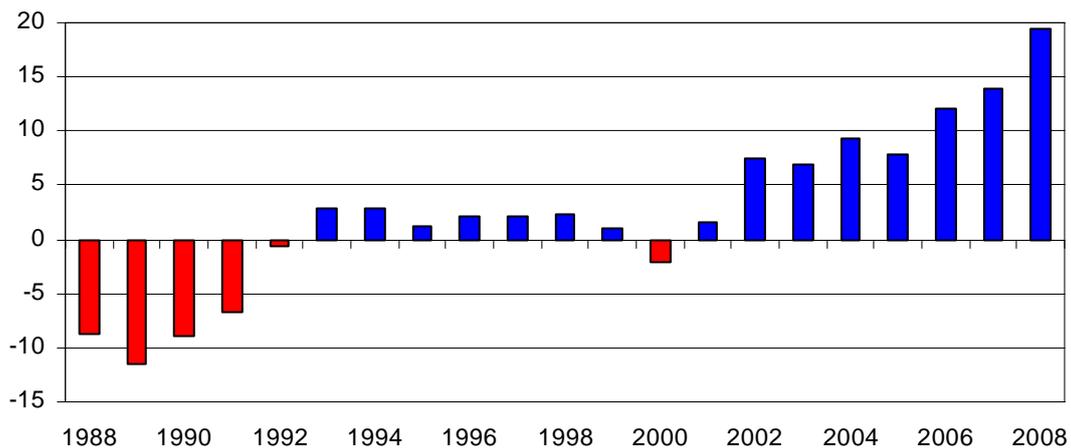
später machte der Anteil der Gruppe mit bloss 4,5 % dreimal weniger aus. Dafür verdoppelten sich im gleichen Zeitraum der Anteil der aus Österreich importierten Chemikalien / Pharmazeutika von 7,3 % auf heute 14,7 %.

Handelsbilanz

Der Überschuss in der Handelsbilanz markierte im Jahr 2008 mit + 19,4 Mrd. Fr. ein neues Allzeithoch. Damit überflügelte dieser den letztjährigen Rekordwert (+ 14,0 Mrd. Fr.) nochmals um 39 %. Mit Blick auf den Langzeitraum 1988 bis 2008 zeigt sich in der Handelsbilanz eine Vorzeichenänderung gigantischen Ausmasses. Während die Handelsbilanz 1989 noch ein Defizit von über 10 Mrd. Fr. auswies, resultierte im 2008 ein Überschuss von beinahe 20 Mrd. Fr. Tendenziell fiel der Saldo (Export- minus Importwert) im Warenverkehr Ende der achtziger bis Anfang der neunziger Jahre ausgeprägt negativ aus; ab dem Jahr 1993 wechselte indes das Vorzeichen. Seither blieb der Saldo (mit Ausnahme des Jahrs 2000) stets positiv. In den sechziger bis weit in die

achtziger Jahre hinein standen hohe Handelsbilanzdefizite für eine florierende Inlandkonjunktur. Diese „Quasiregel“ hat jedoch in den letzten Jahren an Gültigkeit verloren. Gerade die boomende Konjunktur in den Jahren 2006 bis 2008 bescherte dem schweizerischen Aussenhandel einen enormen Überschuss. Somit lautet die Regel nun: gute Konjunktur = Handelsbilanzüberschuss. Der Grund für diesen Regelwechsel dürfte die in den letzten Jahren im Export verstärkt beobachtete Ausrichtung inländischer Produzenten auf wertschöpfungsintensive Erzeugnisse wie Pharmazeutika, Präzisionsinstrumente und Uhren sein. Da ausserdem die Exporte dreimal stärker wuchsen als die Importe, vergrösserte sich die Differenz zwischen diesen beiden zusätzlich.

Saldo in der Handelsbilanz 1988 bis 2008 in Mrd. CHF



Handelsbilanz nach Verwendungszweck im Jahr 2008

Verwendungszweck	Saldo in Mio. CHF
Rohstoffe und Halbfabrikate	-4 795
Energieträger	-10 954
Investitionsgüter	12 454
Konsumgüter	22 741
Total	19 447

Bezogen auf den Verwendungszweck setzte sich der Überschuss von 19,4 Mrd. Fr. im 2008 gemäss neben stehender Tabelle zusammen: ein massiver Exportüberschuss resultierte bei den Investitions- und Konsumgütern. Dafür war die Handelsbilanz in den Bereichen Energieträger sowie Rohstoffe und Halbfabrikate defizitär. In der Tabelle kommt klar zum Ausdruck, dass die Schweiz als energie- und rohstoffarmes Land vor allem verarbeitete Produkte mit hoher Wertschöpfung (Investitions- und Konsumgüter) exportiert.

Handelsbilanz nach Wirtschaftsräumen im Jahr 2008

Wirtschaftsraum	Saldo in Mio. CHF
Industrieländer	-6 835
davon EU	-24 086
Transformationsländer	4 055
Schwellenländer	13 289
Entwicklungsländer	8 939

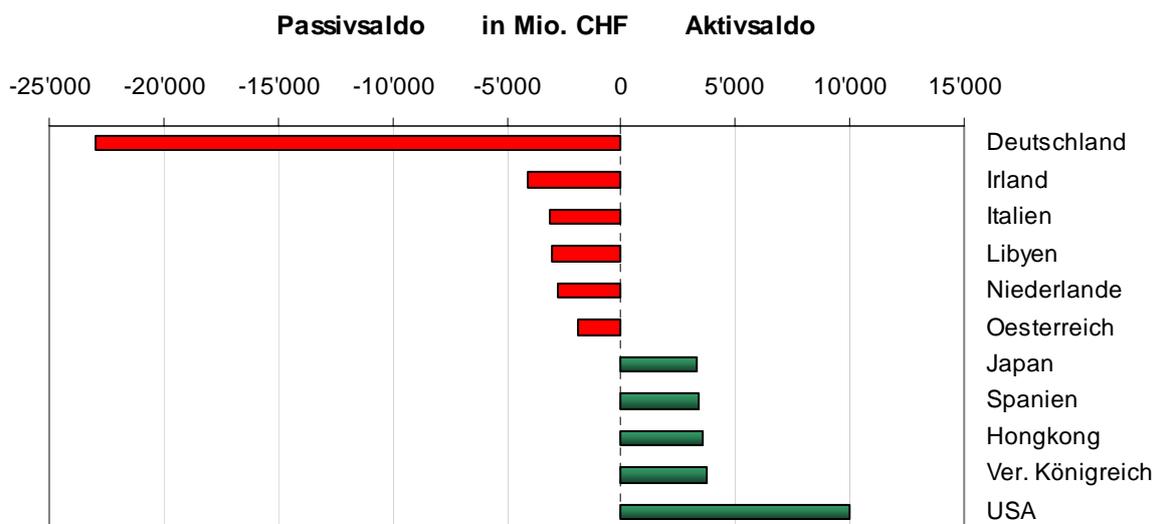
Seit langem weist die Handelsbilanz mit drei der vier Wirtschaftsräume einen Aktivsaldo aus. So exportiert die Schweiz wertmässig mehr Waren nach den Schwellen-, den Entwicklungs- und den Transformationsländern als sie von dort bezieht. Der Überschuss fiel im Jahr 2008 derart hoch aus (insgesamt: + 26,3 Mrd. Fr.), dass das Handelsdefizit mit den Industrieländern (- 6,8 Mrd. Fr.) um das Vierfache kompensiert wurde. Tiefrot ist die Handelsbilanz mit der EU: so betrug der Fehlbetrag im 2008 gigantische 24,1 Mrd. Fr.

Handelsbilanz nach ausgewählten Ländern

Bezogen auf die höchsten Aktiv- und Passivsaldo auf Stufe Land im Jahr 2008 ergab sich nachfolgendes Bild: Im Warenverkehr mit unserem wichtigsten Handelspartner, Deutschland, resultierte ein **Defizit** von 23 Mrd. Fr. Mit deutlichem Abstand folgte Irland (- 4,1 Mrd. Fr.) sowie fast gleichauf Italien (- 3,1 Mrd. Fr.) und Libyen (- 3,0 Mrd. Fr.). Ein Passivsaldo unter der 3 Milliarden-Franken-Grenze wiesen die Niederlande (- 2,7 Mrd. Fr.) und Österreich (- 1,9 Mrd. Fr.) aus.

Bei den **Aktivsaldo** führten die USA mit 10 Mrd. Fr. die Liste an. Dieser hat gegenüber dem Vorjahr sogar noch um mehr als einen Zehntel zugenommen. Den zweiten Rang be-

legte das Vereinigte Königreich mit 3,7 Mrd. Fr., dessen Aktivsaldo sich innert Jahresfrist um über die Hälfte ausbaute. Es folgten Hongkong (3,5 Mrd. Fr.), Spanien (3,4 Mrd. Fr.) und Japan (3,3 Mrd. Fr.). Die fünf nächstplatzierten Länder Russland, Arabische Emirate, Australien, Singapur und die Türkei wiesen in der schweizerischen Handelsbilanz eine Zunahme des Überschusses zwischen 1,7 und 2,7 Mrd. Franken aus. Von den insgesamt 233 Handelspartnern der Schweiz war die Handelsbilanz mit 182 Ländern positiv, d.h. mit über drei Viertel aller Länder. Mit 16 Ländern war diese ausgeglichen bzw. mit den restlichen 35 Staaten schloss die Handelsbilanz negativ.



Verkehrszweig

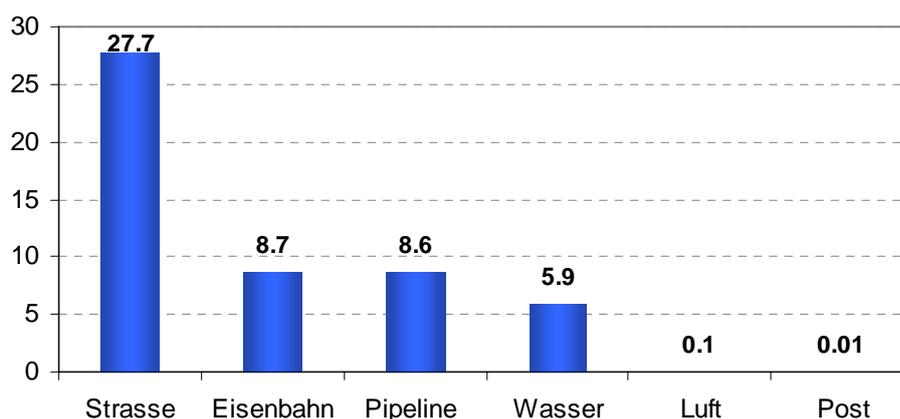
Import

Im Jahr 2008 beliefen sich die mengenmässigen Importe aller Verkehrsträger auf 51 Mio. Tonnen. Damit wurde ein neues Allzeithoch erreicht. Im Vergleich zum Jahr 1998 nahm die transportierte Menge um einen Fünftel zu, was einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 1,9 % entsprach. An dieser Entwicklung waren die einzelnen Verkehrszweige in unterschiedlichem Ausmass beteiligt. Der Strassenverkehr ist nicht nur weiterhin der wichtigste Verkehrszweig, sondern auch der dynamischste überhaupt. Die Verkehrszweige Bahn, Pipeline und Wasser bewältigten ein Verkehrsaufkommen in jeweils ähnlicher Grössenordnung. Dagegen gelangten im Luft- und Postverkehr eher bescheidene Mengen in die Schweiz;

vorwiegend, weil ihr Transportgut keine Massengüter umfasst.

Massgebend für die Erfassung ist der beim Grenzübergang benutzte Verkehrszweig. Unter den Postverkehr fallen Pakete bis 20 kg, welche die Post oder ermächtigte Konzessionäre (Kurierfirmen im Besitz einer Konzessionen der Postregulierungsbehörde). Derzeit haben sich 25 Kurierfirmen eine solche Konzession erworben, jedoch nur die Firma DPD macht davon Gebrauch. Die durch die verbleibenden 24 Kurierfirmen beförderten Pakete (über 20 kg) gelten nicht als Postverkehr, sondern werden wie die übrigen Einfuhren dem jeweilig beim Grenzübergang benutzten Verkehrszweig (Bahn, Strasse usw.) zugewiesen.

Importe nach Verkehrszweigen im Jahr 2008
(in Millionen Tonnen)

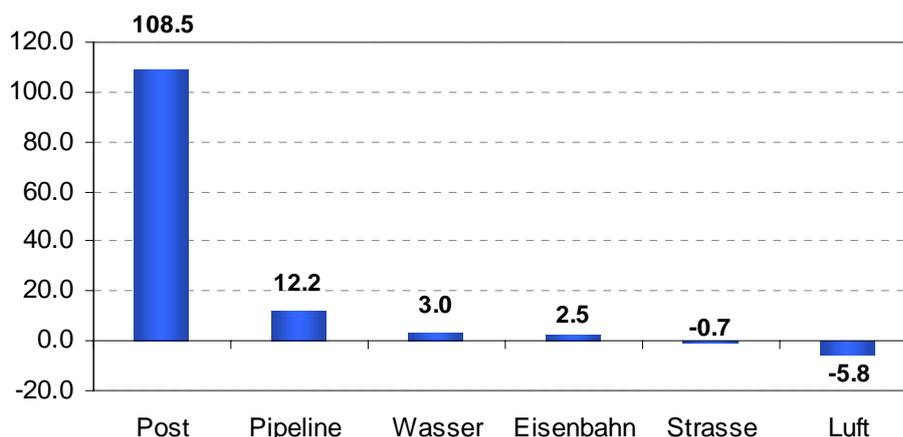


Nach einer Stagnation im Jahr 2007 nahm die transportierte Gesamtmenge im Berichtsjahr um 2,3 % zu. Dazu trug in erster Linie der Verkehrszweig Pipeline bei, stieg doch die beförderte Menge innert Jahresfrist um einen Achtel. Das Verkehrsaufkommen auf dem Wasser und der Schiene wuchs in der Grössenordnung der Gesamteinfuhr (+ 3,0 bzw. + 2,5 %). Per Post wurden doppelt so viele Güter (allerdings bei tiefem Ausgangsniveau) transportiert (+ 108,5 %). Demgegenüber musste der erfolgsverwöhnte Strassenverkehr erstmals eine – wenn auch bescheidene Einbusse (- 0,7 %) – hinnehmen, derweil der Luftverkehr bei einem vergleichsweise kleinen Frachtvolumen sogar um 5,8 % sank.

Trotz der leicht rückläufigen Menge blieb der **Strassenverkehr** mit fast 28 Mio Tonnen bei weitem der wichtigste Verkehrszweig. Hauptsächlich gelangten Bergbauerzeugnisse, Bau-

materialien, Holz sowie Holz-, Kork- und Flechtwaren (ohne Möbel) auf dem Landweg in die Schweiz. Platz zwei belegte mit deutlichem Abstand der **Eisenbahnverkehr** (8,7 Mio. Tonnen). Als bedeutendste Transportgüter sind flüssige Mineralölzeugnisse, Roheisen sowie Stahl (ohne Rohre) und Chemische Erzeugnisse zu nennen. Dahinter folgten die Verkehrszweige **Pipeline-** und **Binnenschifffahrt** (8,6 bzw. 5,9 Mio. Tonnen). In Pipelines wurden grösstenteils Erdöl und Erdgas befördert, während das Wasser mehrheitlich für Transporte von flüssigen Mineralölzeugnissen benutzt wurde. Das Schlusslicht bildete der **Luft-** und **Postverkehr** (82 158 bzw. 9 101 Tonnen). Die eher bescheidenen Mengen beruhen in erster Linie auf dem Umstand, dass sich hier das Transportgut eher aus hochwertigen Waren in kleineren Mengen (Stückgut) zusammensetzt.

Importe nach Verkehrszweigen im Jahr 2008: Veränderungsrate gegenüber Vorjahr (in %)



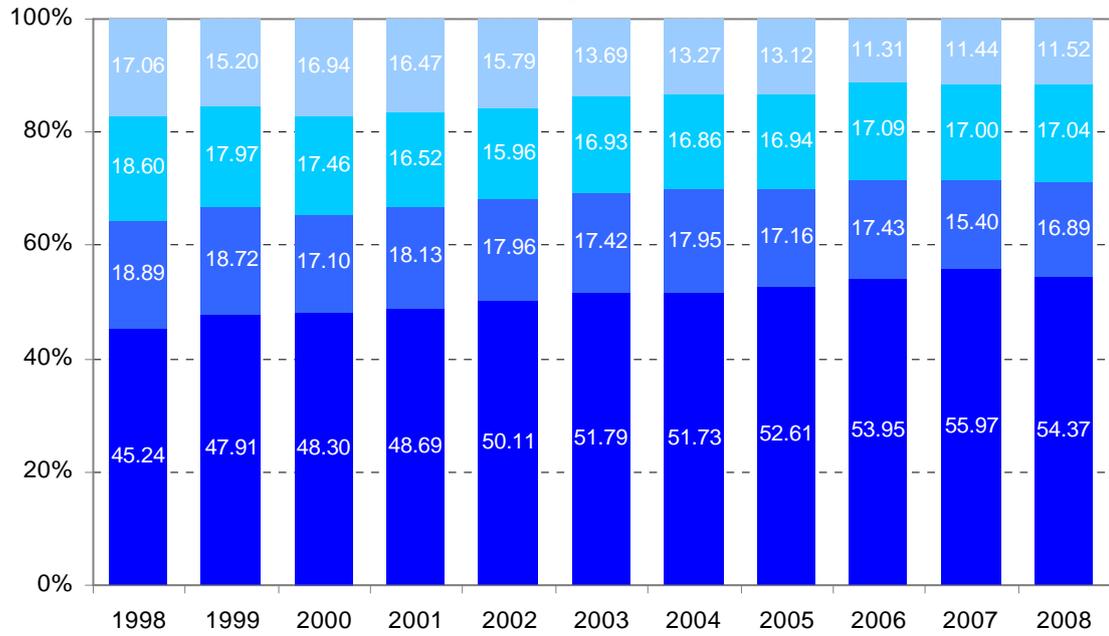
im Fokus:

Entwicklung der Marktanteile je Verkehrszweig bei der Einfuhr im Zeitraum 1998 - 2008

Obwohl der **Strassenverkehr** gegenüber dem Rekordstand aus dem Vorjahr einen Rückgang von 1,6 Prozentpunkten verkraften musste, konnte er mit einem auf der Menge basierendem Marktanteil von 54,4 % seine dominierende Stellung halten. Auch expandierte dieser in den letzten zehn Jahren mit einer durchschnittlichen Zuwachsrate um 3,7 % doppelt so stark als die Gesamtimporte (+ 1,9 %). Wie aus der Grafik zu entnehmen ist, erhöhte sich seine Anteilsquote von 45,2 % im Jahr 1998 kontinuierlich bis auf den Rekordwert von 56 % im Jahr 2007. Dies trotz Einführung der Leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe (LSVA) und der Liberalisierung des Eisenbahnverkehrs, einzig der Konjunkturrückgang in der zweiten Jahreshälfte 2008 versetzte ihm eine kleine Delle. Gemessen an der Anteilsentwicklung des **Bahnverkehrs** griff die Verlagerungspolitik nicht im erhofften Ausmass, sank doch die entsprechende Quote im beo-

bachteten Dezennium um 1,6 Prozentpunkte; auch wuchs der Bahnverkehr im Mittel mit einer jährlichen Zuwachsrate von 1,0 % deutlich schwächer als die Gesamteinfuhr. Die Anteilsquote des **Pipelineverkehrs** schwankte über den ganzen Beobachtungszeitraum zwischen 15,4 % (2007) und 18,9 % (1998), dies bei einem nahezu stagnierenden jährlichen Durchschnittswachstum (+ 0,7 %). Die schlechteste Performance verzeichnete der **Schiffsverkehr**, ging doch sein Marktanteil um 5,6 % zurück; dies bedeutete im Mittel eine jährliche Abnahme um 2,1 %. Beim **Luftverkehr** blieb die Anteilsquote über den ganzen Beobachtungszeitraum auf tiefem Niveau nahezu konstant. Seine durchschnittliche Zuwachsrate über den ganzen Beobachtungszeitraum belief sich auf + 1,2 %. Zuzugle der strukturellen Veränderungen lassen sich im jetzigen Zeitpunkt über den Postverkehr keine langfristige Aussagen machen.

Gewichtsanteile* je Verkehrszweig bei der Einfuhr vom 1998 bis 2008



*Post und Luft < 0.5 %

■ Strasse ■ Pipeline ■ Eisenbahn ■ Wasser

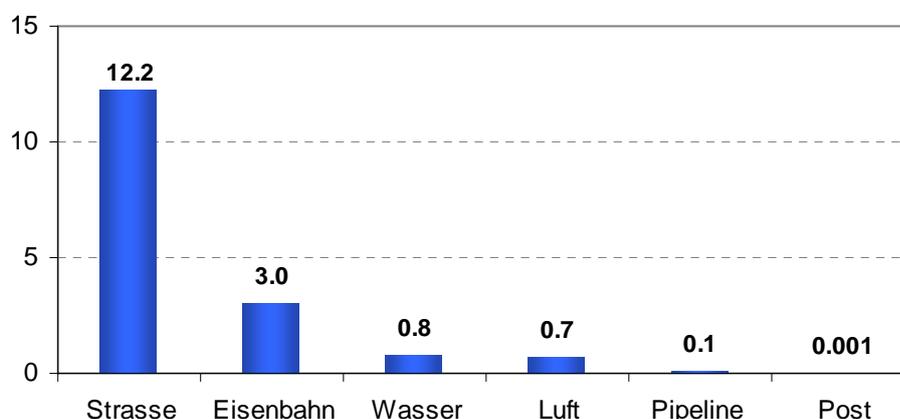
Verkehrszweig

Export

Im Jahr 2008 führte die Schweiz insgesamt rund 16,8 Mio. Tonnen Güter aus, was einen leichten Rückgang von 1,1 % bedeutete. Dennoch ist das Exportvolumen dreimal kleiner als das Importvolumen. Allerdings fiel der Kilopreis fast fünfmal grösser aus als bei der Einfuhr (1 Kilo transportierte Exportware kostete 12,84 CHF, ein Kilo Importware indes bloss +3,90 CHF). Im Vergleich zum Jahr 1998 ergab sich insgesamt eine Zunahme um 45,6 % oder im Mittel um 3,8 % pro Jahr. Auch exportseitig war die Strasse mit Abstand der wichtigste und zugleich der dynamischste Verkehrszweig. Die Bahn transportierte einen knappen Fünftel aller

Exportgüter; dabei verzeichnete sie in den letzten zehn Jahren ein durchschnittliches Wachstum von 1,0 %. Die Anteile am Verkehrsaufkommen des Schiffs- und Luftverkehrs lagen nahe beieinander. Wesentlich bescheidener fielen die Ausfuhren per Feste Transportanlagen, d.h. Pipeline, aus. Dem Verkehrszweig Post kam lediglich eine marginale Bedeutung zu. Sinngemäss gelten die bei der Einfuhr gemachten Äusserungen über die methodischen Veränderungen hier ebenfalls.

Exporte nach Verkehrszweigen im Jahr 2008
(in Millionen Tonnen)

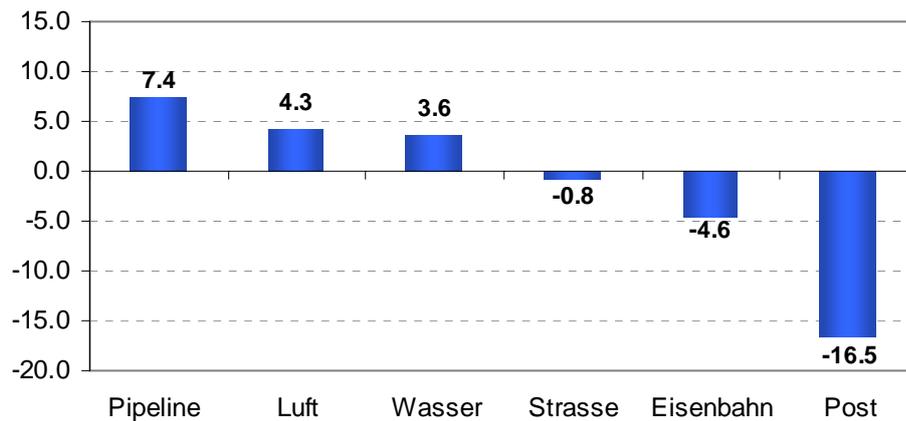


Im Vergleich zum Vorjahr ging im Jahr 2008 die insgesamt beförderte Menge um 1,1 % zurück. Vor allem büsste die Bahn Marktanteile ein, nahm doch ihr Transportvolumen im Vergleich zu 2007 um 4,6 % ab. Auch wenn die Post vergleichsweise ein bescheidenes Verkehrsaufkommen bewältigt hatte, musste sie dennoch einen Einbruch um 16,5 % verkraften. Besser erging es den Betreibern von Festen Transportanlagen: das beförderte Volumen erhöhte sich um 7,4 %, dies nach einem dramatischen Einbruch ein Jahr zuvor (- 31,8 %). Auch die Transportmenge in der Luft sowie auf dem Wasser wuchs überdurchschnittlich, nämlich um + 4,3 bzw. um + 3,6 %. Auf der Strasse ging das Verkehrsaufkommen geringfügig zurück (- 0,8 %).

Mit 12,2 Mio. Tonnen bestritt der **Strassenverkehr** das grösste Transportvolumen, nämlich fast drei Viertel des Gesamttotals. Ausgeführt wurden in erster Linie Sonstige Abfälle und Sekundärrohstoffe, Papier, Pappe und Waren daraus sowie Pharmazeutische und

Parachemische Erzeugnisse. Per **Eisenbahn** wurden letztes Jahr insgesamt 3,0 Mio. Tonnen Güter ausgeführt. Beliebte dieser Verkehrszweig vor allem für die Beförderung von Sonstigen Abfällen und Sekundärrohstoffen, Forstwirtschaftlichen Erzeugnissen sowie Roheisen und Stahl (ohne Rohre). Auf den **Luft-** und **Schiffsverkehr** entfielen je rund 0,7 bzw. 0,8 Mio. Tonnen Güter. Mehr als vier Fünftel aller per Luft transportierten Güter gehörten zur Gruppe Flüssige Mineralölzeugnisse. Konkret geht es dabei um die Betankung von Flugzeugen ausländischer Gesellschaften auf Schweizer Flughäfen mit Kerosin. Am übrigen Transportgut partizipierten viele Fertigwarengruppen, allen voran Teile zu Werkzeugmaschinen sowie Pharmazeutische und Parachemische Erzeugnisse mit sehr bescheidenen Gruppenanteilen. Auf dem Wasser wurden hauptsächlich Flüssige Mineralölzeugnisse (Anteil 37,8 %) befördert, gefolgt von Roheisen und Stahl (ohne Rohre) sowie Sonstige Abfälle und Sekundärrohstoffe.

Exporte nach Verkehrszweigen im Jahr 2008: Veränderungsrate gegenüber Vorjahr (in %)



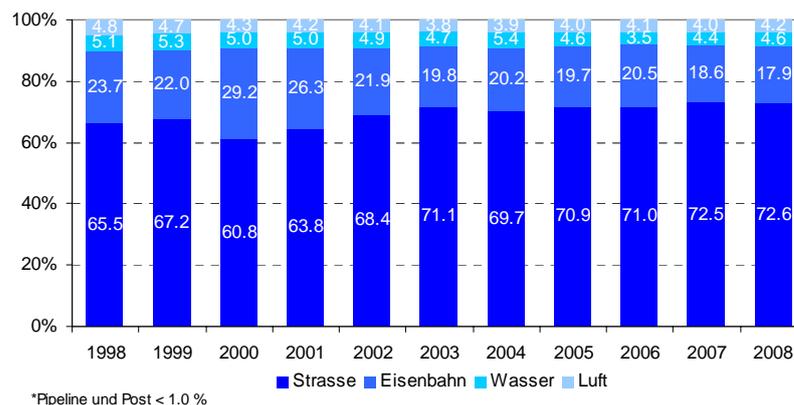
im Fokus:

Entwicklung der Marktanteile je Verkehrszweig bei der Ausfuhr zwischen 1998- 2008

Auch exportseitig war die **Strasse** mit Abstand der wichtigste und zugleich dynamischste aller Verkehrszweige. Seit 1998 stieg sein Marktanteil von 65,5 % auf 72,6 % im Jahr 2008, womit seine unangefochtene Dominanz weiter expandierte. Mit einer jährlichen Rate von 4,9 % wuchs er mehr als doppelt so schnell wie der auf Platz zwei rangierende Schiffsverkehr. Der **Eisenbahnverkehr** machte eine andere Entwicklung durch. Wurden 1998 23,7 % aller Exportgüter auf der Schiene befördert, stieg diese Quote im Jahr 2000 auf das Rekordergebnis von 29,2 %, um dann mehr oder weniger kontinuierlich im Jahr 2008 auf den tiefsten Stand von 17,9 % zu sinken. Über den Beobachtungszeitraum 1998-2008 resultierte im Mittel pro Jahr ein bescheidenes Plus von 1,0 % pro Jahr. Auch die Transporte auf dem **Wasser** mussten Einbußen hinnehmen, redu-

zierte sich doch die Anteilsquote dieses Verkehrszweigs innerhalb von zehn Jahren von 5,1 auf 4,6 %. Dennoch lag die transportierte Menge 2008 knappe 0,2 Mio. Tonnen über jener des Jahres 1998, was im Mittel auf eine jährliche Zunahme von 2,7 % zurückzuführen war. Die Anteilsprozente des **Luftverkehrs** bewegten sich in der Bandbreite zwischen 3,8 % (2003) und 4,8 % (1998). Ein eigentlicher Trend ist nicht auszumachen, dennoch resultierte in den letzten zehn Jahren ein jährliches Durchschnittswachstum von 2,4 %. Nach einer drastischen Einbusse im Jahr 2007 vermochte der Verkehr per **Pipeline** seine Anteilsquote im Berichtsjahr wieder zu erhöhen. Über den Beobachtungszeitraum konnte das ausgeführte Transportgut im Mittel pro Jahr um 2,4 % gesteigert werden.

Gewichtsanteile* in der Ausfuhr vom 1998 bis 2008



Kantone

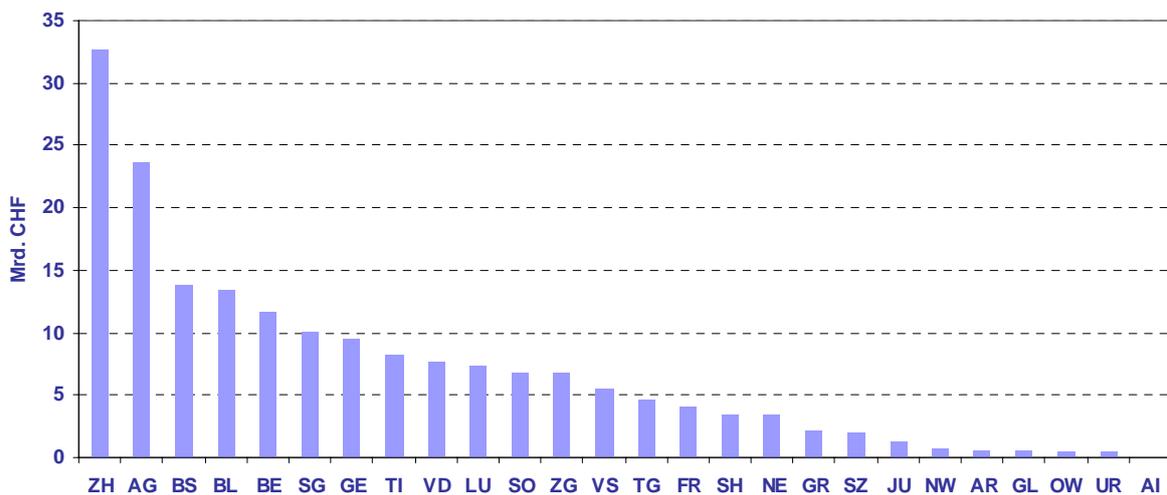
Importe nach Kantonen

Im Jahr 2008 beliefen sich die schweizerischen Importe auf 187 Mrd. Fr. Gegenüber dem Vorjahr stieg der Wert dieser um 1,8 %. Allein 30 % der gesamten Einfuhren teilten die beiden Stände **Zürich** (33 Mrd. Fr.) und **Aargau** (24 Mrd. Fr.) unter sich auf. In beiden Kantonen spielten namentlich die Bereiche Maschinen und Fahrzeuge eine grosse Rolle, beim Kanton Aargau kommen noch die Chemikalien hinzu. Auf den Rängen 3 und 4 folgten dicht hintereinander die Kantone **Basel-Stadt** (14 Mrd. Fr.) und **Basel-Land** (13 Mrd. Fr.), wobei in beiden Fällen die Chemikalien eine dominante Bedeutung einnahmen. Im

zweistelligen Milliardenbereich platzierten sich auch noch die Kantone **Bern** und **St. Gallen** mit 12 bzw. 10 Mrd. Fr. Diese sechs Kantone generierten zusammen 57 % der helvetischen Importe im Jahr 2008.

Allerdings ist die Klassifizierung zu relativieren. So sind die für ein Kanton verbuchten Importe nicht zwangsläufig auch für diesen bestimmt. Massgebend bei der Erfassung der Sendungen aus dem Ausland ist immer der jeweilige Empfangsort des Importeurs. Die Resultate eines Kantons können folglich unter- bzw. überschätzt sein.

Importe 2008 nach Kantonen, in Mrd. CHF



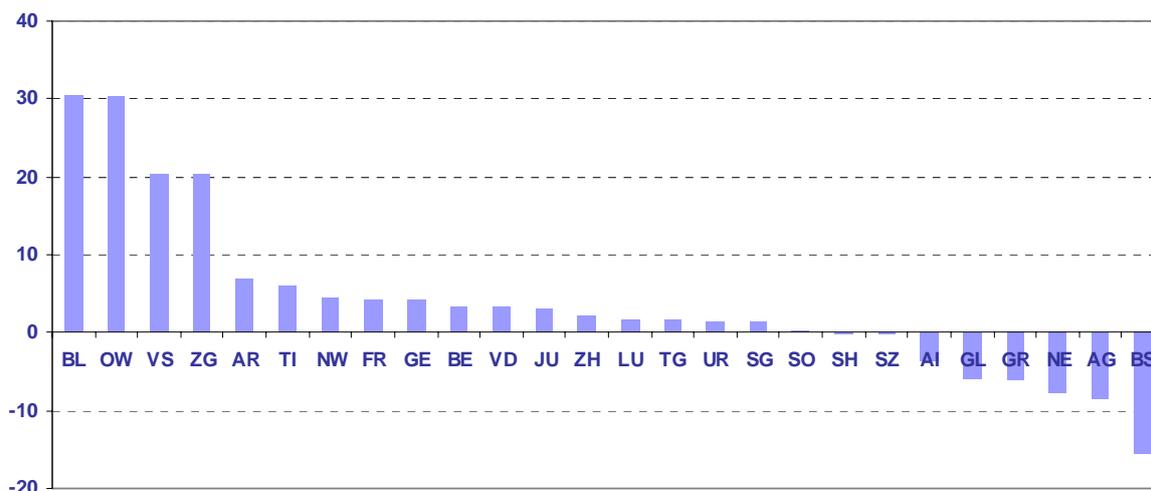
Für Zusatzinformationen siehe dazu auch die **dynamische Grafikkarte**: [Einfuhr nach Kantonen](#)

Veränderungsraten je Kanton

Während die Gesamteinfuhren mit + 1,8 % nur moderat stiegen, legten 4 Kantone massiv zu. So bezogen **Basel-Land** (namentlich Chemikalien) und **Obwalden** (Fahrzeuge) gleich je 30 % mehr Waren aus dem Ausland, und die Kantone **Wallis** und **Zug** steigerten ihre Nachfrage um 20 %. Bei letzteren Beiden rührte das hohe Plus vor allem von markanten Mehreinfuhren im Bereich Energieträger her. Es folgen dann 13 Kantone mit einer Erhöhung ihrer Importe zwischen 1,4 und 7,0 %. Zu diesen gehörten namentlich auch die Schwergewichte

Zürich, Bern, St. Gallen und **Genf**. Die Einfuhren der Kantone **Solothurn, Schaffhausen** und **Schwyz** stagnierten, derweil die verbleibenden 6 Kantone das Vorjahresniveau mehr oder weniger deutlich unterschritten. Auffallend rückläufig waren die Importe des Kantons **Basel-Stadt**, die sich um einen Sechstel verringerten. Bereits im Vorjahr hatte sich hier ein deutliches Minus gezeigt. Um rund 8 % sanken zudem die Bezüge der Nummer 2, des Kantons **Aargau** sowie jene von **Neuenburg**.

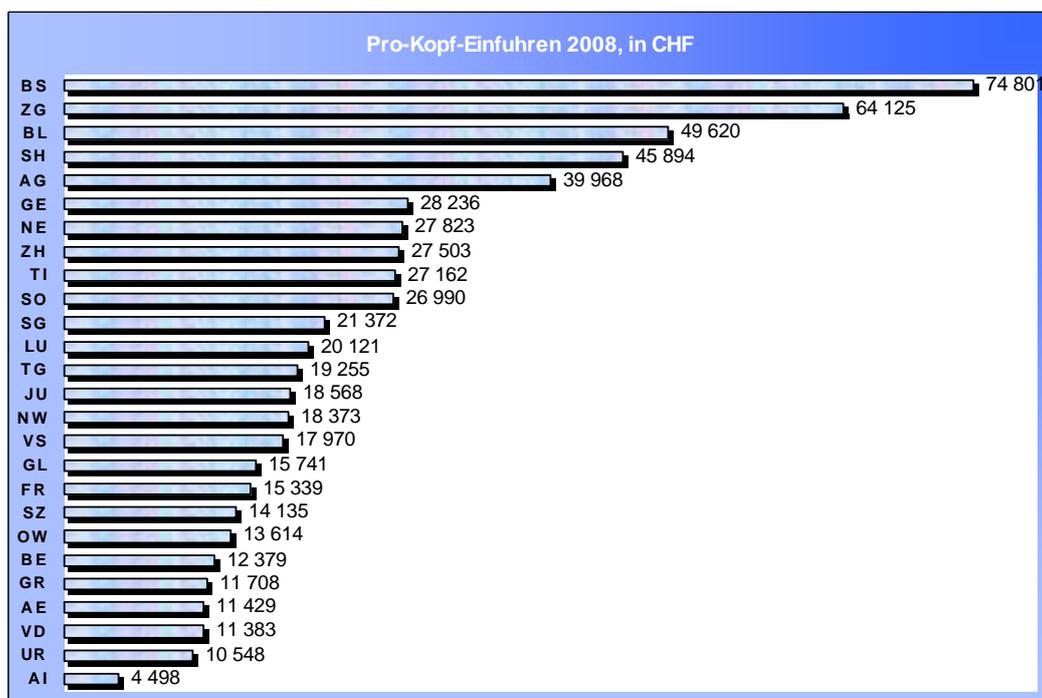
Importe 2008 nach Kantonen, Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Pro-Kopf Importe 2008 nach Kantonen

Pro Kopf der Bevölkerung importierte die Schweiz im Jahr 2008 Waren im Wert von 25'646 Fr. Wenig überraschend zeigten sich zwischen den einzelnen Kantonen grosse Abweichungen. So wies der Kanton **Basel-Stadt** mit seinen 74'800 Fr. einen Vorsprung von rund 10'000 Fr. auf das zweitplatzierte **Zug**, welches seinerseits das nachfolgende **Basel-Land** um 15'000 Fr. distanzierte. Deutlich über dem schweizerischen Durchschnitt lagen auch

die pro Kopf-Importe der Kantone **Schaffhausen** und **Aargau**. Insgesamt registrierten 10 bzw. rund 40 % der Kantone einen überdurchschnittlichen Wert. Das andere Ende der Skala markierte der Kanton **Appenzell Innerrhoden**, dessen Pro-Kopf-Einfuhren rund 17 Mal niedriger ausfielen als jene bei Basel-Stadt bzw. importierte dieser 5,5 Mal weniger als der helvetische Durchschnitt.



Für Zusatzinformationen siehe dazu auch die **dynamische Grafikkarte**: [Einfuhren pro Kopf der Bevölkerung nach Kantonen](#)

Kantone

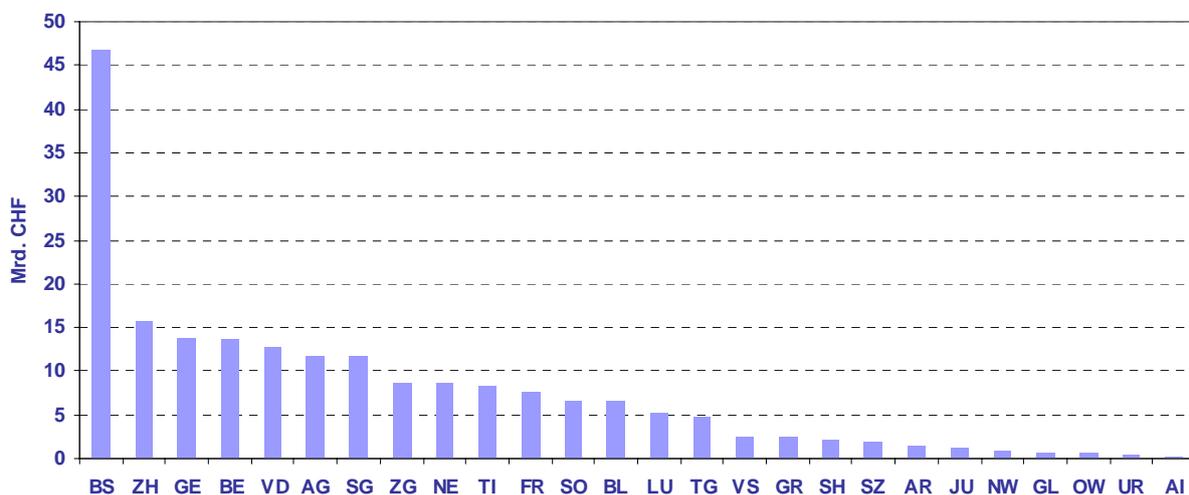
Exporte nach Kanton

Von den im Jahr 2008 getätigten schweizerischen Gesamtexporten im Umfang von 206 Mrd. Fr. (+ 4,5 %) entfiel fast ein Viertel allein auf den Kanton **Basel-Stadt** (47 Mrd. Fr.). Rund 95 % der Lieferungen setzten sich dabei aus chemischen Erzeugnissen zusammen. Der Vorsprung auf den nächstplatzierten Kanton, **Zürich**, hat sich innert Jahresfrist um 5 auf 31 Mrd. Fr. ausgeweitet. Zürich exportierte Waren im Gesamtwert von fast 16 Mrd. Fr. (- 0,2 %), vor allem aus der Sparte der Maschinenindustrie. Auf den weiteren Rängen folgten mit je 14 Mrd. Fr. die Kantone **Genf**

(+ 7,7 %) und **Bern** (+ 13,1 %) sowie mit 13 Mrd. Fr. die **Waadt** (+ 8,6 %). Auf die genannten fünf Kantone entfielen die Hälfte der helvetische Gesamtausfuhren im 2008.

Die Exportdominanz gewisser Kantone ist aber zu relativieren: die Daten für einen Kanton können dessen effektive Exporte über- bzw. unterschätzen. Massgebend für die Erfassung der Sendungen ins Ausland ist immer der jeweilige Versandort, selbst wenn sich der Firmensitz oder die Produktionsstätte in einem anderen Kanton befindet.

Exporte 2008 nach Kantonen, in Mrd. CHF



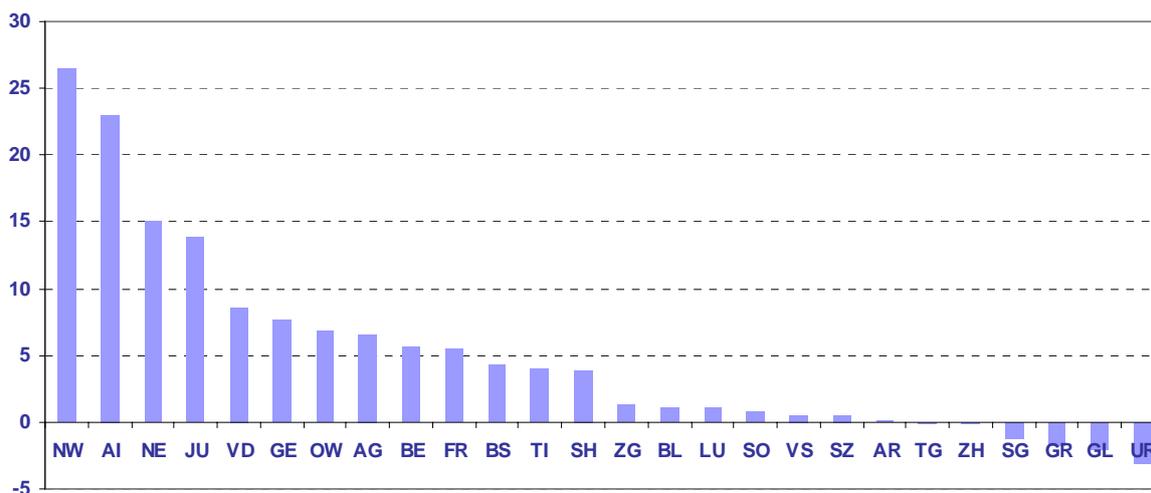
Für Zusatzinformationen siehe dazu auch die **dynamische Grafikkarte**: [Ausfuhr nach Kantonen](#)

Veränderungsraten je Kanton

Die Hälfte der 26 Kantone wies einen Anstieg über oder nahe beim Gesamtexportwachstum von 4,5 % aus. Ein Drittel der Kantone erzielte nur ein moderates Plus bzw. ihre Exporte stagnierten. Und 4 Kantone registrierten rückläufige Ausfuhren. Die massivsten Zunahmen verzeichneten **Nidwalden** (+ 26,5 %) und **Appenzell-Innerrhoden** (+ 23 %), wobei deren Ausgangsniveau aber sehr niedrig war. Zwei-

stellig fiel auch der Anstieg in den Kantonen **Neuenburg** und **Jura** (+ 15,1 bzw. + 13,9 %) auf. Als erstes Schwergewicht legte die **Waadt** eine überdurchschnittliche Zunahme vor, gefolgt von **Genf**. Zwischen 5 und 7 % wuchsen ferner die Ausfuhren der Stände **Obwalden**, **Aargau**, **Bern** und **Freiburg**. Zu den „Verlierern“ gehörten die Kantone **St. Gallen**, **Graubünden**, **Glarus** und der „Vorjahressieger“ **Uri**.

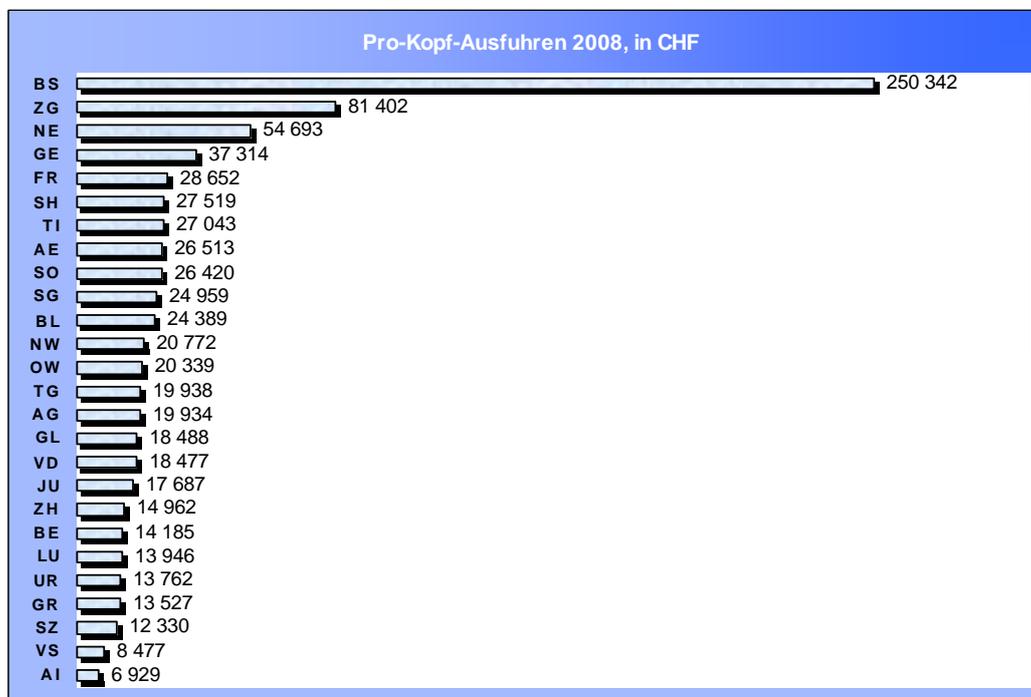
Exporte 2008 nach Kantonen, Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Pro-Kopf-Exporte 2008 nach Kantonen

Der Exportwert je Kopf der schweizerischen Bevölkerung betrug im Berichtsjahr 28'043 Fr., das sind rund 800 Fr. mehr als im 2007. Wie in den Vorjahren übertraf das Pro-Kopf-Ergebnis von **Basel-Stadt** mit 250'342 Fr. die übrigen Kantone um Längen. Allein das zweitplatzierte **Zug** wies mit 81'402 Fr. pro Kopf einen mehr als 3 Mal niedrigeren Wert aus. Ebenfalls deutlich über dem Durchschnitt der Schweiz lagen

die Werte der Kantone **Neuenburg** und **Genf**, während die Kantone **Freiburg** und **Schaffhausen** praktisch den schweizerischen Mittelwert repräsentierten. Dreiviertel der Kantone blieben unterhalb der Durchschnittsmarke. Den tiefsten Wert verzeichnete der Kanton **Appenzell Innerrhoden**, der mit 6'929 Fr. einen 36 Mal niedrigeren Exportwert auswies als das führende Basel-Stadt.



Für Zusatzinformationen siehe dazu auch die **dynamische Grafikkarte**: [Ausfuhren pro Kopf der Bevölkerung nach Kantonen](#)

Zollerträge

Allgemeine Entwicklung seit 2000

Zwischen 2000 und 2008 flossen jährlich Zollerträge in der Höhe von 1140 bis 1211 Mio. Fr. in die Bundeskasse. Im Jahr 2008 beliefen sich die eingenommenen Zölle auf 1152 Mio. Fr. Dabei verharrten die Zollerträge mit einer marginalen Zunahme von 0,1 % praktisch auf dem Vorjahresniveau.

Im letzten Jahr machten die Einfuhrzölle nur 0,58 % des Importwerts aus. Oder anders ausgedrückt: Im Durchschnitt hat die Schweiz 58 Rappen Einfuhrzoll je 100 Franken abgeschöpft. Dieses Verhältnis, „Inzidenz“ genannt, verzeichnete seit dem Jahr 2003 einen starken Rückgang: Im Jahr 2003 verlangte die Schweiz im Durchschnitt noch 90 Rappen Einfuhrzoll pro 100 Franken eingeführter Ware. In den darauf folgenden Jahren schmälerte sich die Inzidenz stetig und markierte im Jahr 2008 mit 58 Rappen Einfuhrzoll pro 100 Franken das Rekordtief. Diese Erosion der Einfuhrzölle hat gleich mehrere Ursachen. Zu beachten ist insbesondere die Existenz zahlreicher

Freihandelsabkommen (unter Schirmherrschaft der EFTA), die Umsetzung der multilateralen Abkommen (GATT / WTO) sowie einzelne Dossier der bilateralen Abkommen I und II mit der Europäischen Union. Eine schweizerische Besonderheit ist schliesslich die, dass unser Land am Gewichtszollsystem (massgebend ist hier das Warengewicht) festhält und nicht das Wertzollsystem anwendet, welches sich auf den Warenwert bezieht. Zu Inflationszeiten erodieren die spezifischen Zölle, so dass deren Prozentanteil am Warenwert sinkt. Für das Jahr 2008 gab es diverse Neuerungen, die einen Einfluss auf die Zollansätze hatten. Darunter fallen insbesondere die Inkraftsetzung des Freihandels- und des bilateralen Landwirtschaftsabkommens mit den 5 SACU-Staaten (Botswana, Lesotho, Namibia, Südafrika und Swasiland) sowie die Anpassung der Zollansätze bei landwirtschaftlichen Produktion und Reduktion diverser Ansätze für Zollbegünstigungen.

Jahr	Zollerträge in Mio. CHF	+/- %	Importwerte in Mio. CHF	+/- %	Inzidenz (%)
2000	1'174.6		139'402		0.84
2001	1'139.8	-3.0 %	141'889	1.8 %	0.80
2002	1'166.0	2.3 %	135'894	-4.2 %	0.86
2003	1'210.7	3.8 %	134'987	-0.7 %	0.90
2004	1'206.7	-0.3 %	143'996	6.7 %	0.84
2005	1'152.9	-4.5 %	157'544	9.4 %	0.73
2006	1'184.1	2.7 %	177'148	12.4 %	0.67
2007	1'150.5	-2.8 %	193'216	9.1 %	0.60
2008	1'152.0	0.1 %	197'520	2.2 %	0.60

Zollerträge

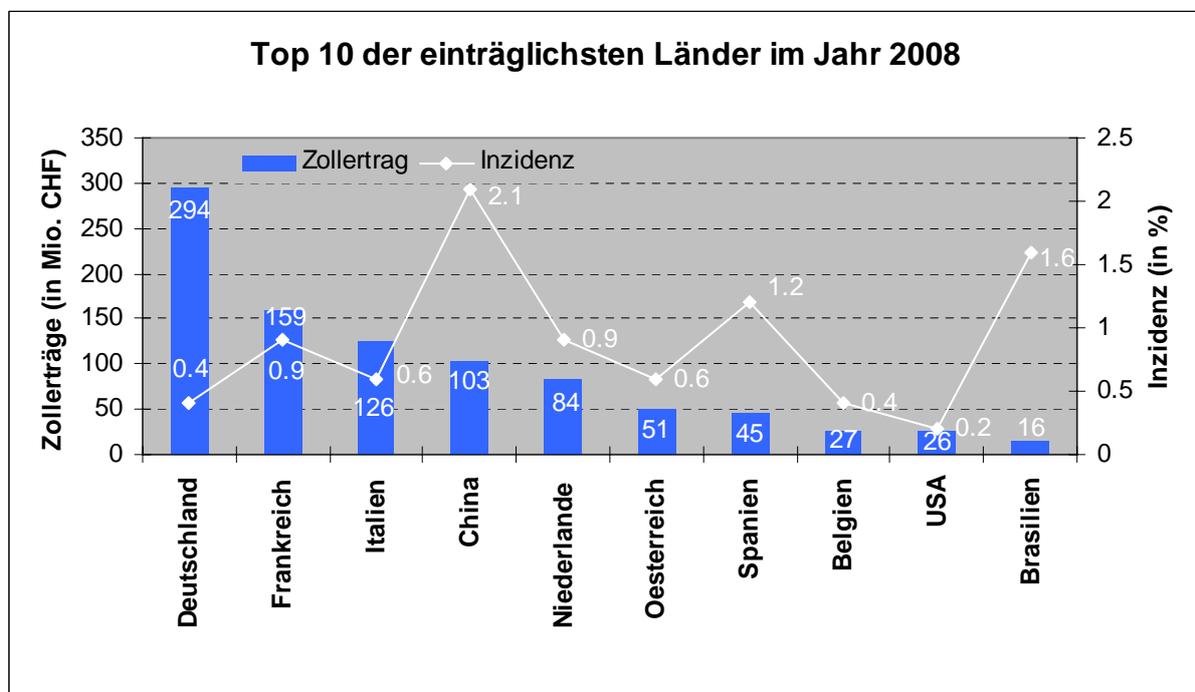
Die einträglichsten Länder

Wie bereits in den vergangenen Jahren waren es im Jahr 2008 die zehn selben Länder, mit denen die Schweiz das Gros der Zollertragsseinnahmen in der Höhe von 931 Mio. Fr. erzielte. Diese generierten rund 81 % der gesamten Zollerträge. Grundsätzlich schenken jene Länder am meisten ein, mit welchen die Schweiz auch am intensivsten Handel betreibt. Die Höhe des je Land abgelieferten Betrags ist folglich vom Ausmass des Warenverkehrs mit diesem abhängig. Als unser Haupthandelspartner belegte Deutschland den Spitzenplatz. So warf der Handel mit unserem nördlichen Nachbarland im Jahr 2008 294 Mio. Fr. an Zollerträgen ab. Auf 100 Franken Einfuhren aus diesem Land nahm die Schweiz im Durchschnitt 40 Rappen Zoll ein. Frankreich, unser dritt wichtigster Lieferant, brachte lediglich 159 Mio. Fr. in die Bundeskasse ein. Auf 100 Franken Importen aus Frankreich wurden im Durchschnitt 90 Rappen Zollabgaben erhoben. Unser zweit wichtigster Handelspartner, Italien, übergab 126 Mio. Fr.

Unter den nicht europäischen Staaten erreichte China mit Platz 4 eine Rangierung unter den Spitzenplätzen. Die USA und Brasilien beleg-

ten die letzten Plätze der Top 10. Auf den Importen aus China wurden 103 Mio. Fr. eingenommen, was einer Inzidenz von 2,1 % entsprach. Die USA beschied nur 26 Mio. Franken Einnahmen, verzeichnete indes eine Inzidenz von 0,2 %. Prozentual waren somit die chinesischen Waren am höchsten und die amerikanischen am niedrigsten belastet, was grundsätzlich die typische Situation eines Tiefpreis- bzw. Hochpreisland widerspiegelt. Die hohe Inzidenz für China beruht auf dem Umstand, dass aus diesem Land viel Bekleidung importiert wird, welche vergleichsweise mit hohen Importzöllen belastet sind. Auf 100 Franken Importen aus Brasilien verlangte die Schweiz im Durchschnitt 1,60 Franken. Die Zolleinnahmen aus Brasilien sowie dessen Inzidenz halbierten sich im Vergleich zum Jahr 2007.

Die Inzidenz liefert dabei einen wertvollen Hinweis auf die Art der eingeführten Waren. Eine hohe Inzidenz mit einem Land weist im Allgemeinen auf ein kräftiges Handelsvolumen im Bereich Agrargüter hin, was grösstenteils auf die europäischen Staaten, die USA und Brasilien zutrifft.

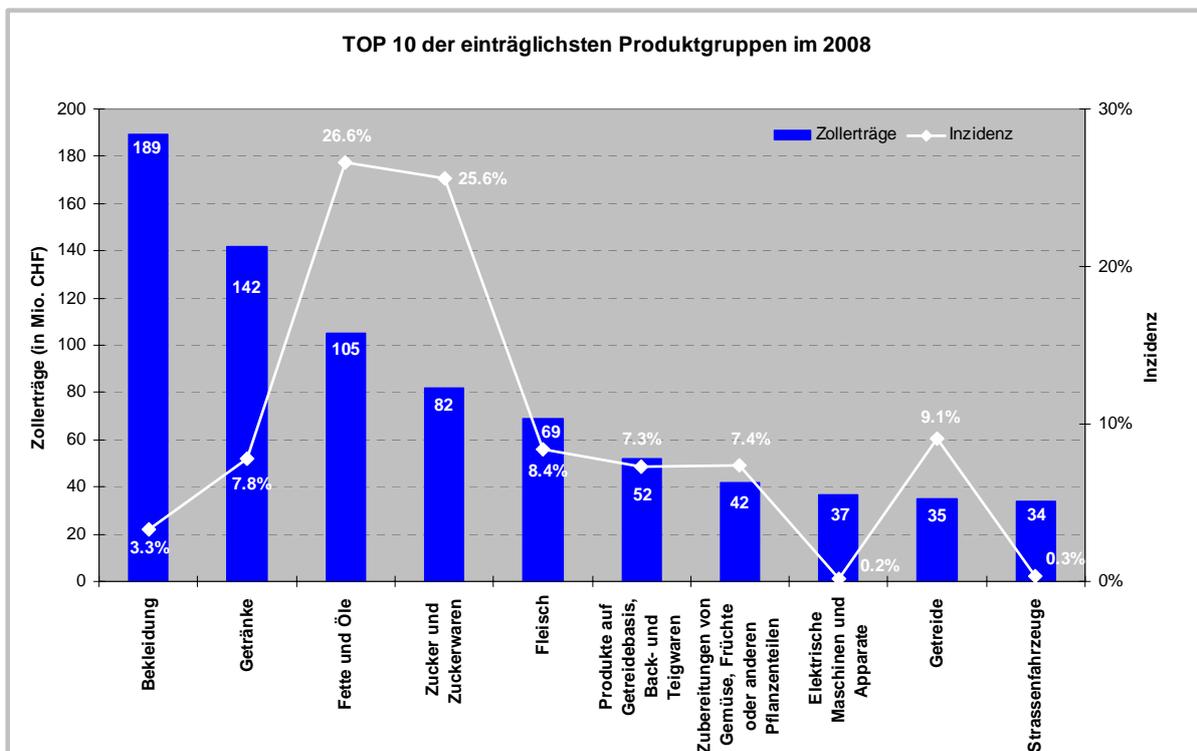


Zollerträge

Die einträglichsten Produktgruppen

Die Dominanz der Agrargüter war auch im Jahr 2008 unübersehbar. 7 von 10 Plätzen wurden von diesen Gütern belegt. Zusammen warfen diese 7 ertragstärksten landwirtschaftlichen Produkte Zollerträge in der Höhe von 527 Mio. Fr. ab, was in etwa 46 % der gesamten Zolleinnahmen ausmachte. Die Industriegüter belegten lediglich drei Plätze unter den Top 10 der einträglichsten Produktgruppen. Von diesen Produktparten flossen 260 Mio. Fr. in die Bundeskasse. Den ersten Platz nahm die Bekleidung mit über 189 Mio. Fr. Zollertrag ein. Bei 100 Franken Einfuhrwert wurde der Bereich Bekleidung im Durchschnitt mit Zöllen in der Höhe von 3,20 Franken belastet. Die Getränke belegten mit Zollerträgen von über 142 Mio. Fr. beinahe unverändert den zweiten Platz. Die Gruppe Fette und Öle verharren mit Einnahmen von über 105 Mio. Fr. weiterhin auf dem Bronze-Platz. Die seit dem Jahr 2007 registrierte Talfahrt der Zolleinnahmen in der Sparte Zucker und Zuckerwaren setzte sich - mit gedrosseltem Tempo - auch im Jahr 2008 fort. So lieferte diese Produktgruppe dem Bund im Vergleich zum Vorjahr 12 Mio. Fr. oder 13 % weniger an Zollerträgen. Dieser Rückgang ist insbesondere auf die Änderung des Einfuhrregimes zurückzuführen, wonach die

Preise des importierten Zuckers an die EU-Marktpreise angeglichen werden muss, was laut Agrareinfuhrverordnung alle drei Monate eine Neufestsetzung der Zuckzollansätze nach sich zieht (vgl. SR 632.911; AS 2007 875). Einen Einnahmerückgang von einem Viertel (- 11 Mio. Fr.) verzeichnete der Bereich Getreide, teilweise bedingt durch die Gewährung von Zollfreiheit für die Spezialitätengetreide Quinoa, Amarant und Kaniwa aus der Andenregion. Daher rutschte das Getreide vom siebten auf den neunten Rang. Anstelle der 14,70 Franken Fiskalzölle musste sich die Schweiz im Berichtsjahr pro 100 Franken Importwert im Durchschnitt mit 9,10 Franken Zollbetrag begnügen. Zu den grössten Gewinnern gehörte die Produktgruppe Fleisch, die sich um einen Rang verbesserte und somit den fünften Platz einnahm. Innert Jahresfrist stiegen die Zollerträge beim Fleisch um zwei Fünftel auf 69 Mio. Fr. Auch die Inzidenz konnte um 2 Prozentpunkte zulegen. Die Produktgruppe Strassenfahrzeuge und Zubereitungen von Gemüse, Früchte oder anderen Pflanzenteilen verdrängten die Sparte Milchprodukte und Gemüse aus dem Klassement.



Während die Inzidenz des Fleisches mit einer Zunahme von 21,7 % „florierte“, mussten die Produktgruppen Getreide, Produkte auf Ge-

treidebasis, Back- und Teigwaren sowie Fette und Öle innerhalb eines Jahres eine Abnahme von 38,1 bzw. 24,7 bzw. 18,2 % hinnehmen.

Der Welthandel im Jahr 2008

Im Sog der Finanz- und Wirtschaftskrise verlangsamte sich das Wachstum des **globalen Handelsvolumens** im Jahr 2008 merklich, vor allem in der zweiten Jahreshälfte wie die Welthandelsorganisation (WTO) in ihrem jüngsten Bericht bekannt gab. Das reale Wachstum betrug nur noch 2 %, verglichen mit einem solchen von 6 % im 2007. Damit lag die reale Zuwachsrate sogar um 4 Prozentpunkte unter dem Zehnjahresdurchschnitt. Während der Welthandel in der Vergangenheit das Welt-BIP

(+ 1,7 %) regelmässig um mehrere Prozentpunkte übertroffen hatte, nahmen in der Berichtsperiode beide praktisch im Gleichschritt zu.

Der in USD ausgewiesene Wert aller Warenexporte stieg um 15 % auf 15 775 Mrd. USD. Die nominalen Veränderungsrate waren stark von der Entwicklung der Güterpreise und der Wechselkurse beeinflusst.

Die 30 grössten Welthandelspartner im Jahr 2008

Ausfuhren (fob)				Rang	Einfuhren (cif)			
Mrd. USD	Anteil in %	+/- %	Land		Land	+/- %	Anteil in %	Mrd. USD
1465	9.1	11	Deutschland	1	USA	7	13.2	2166
1428	8.9	17	China	2	Deutschland	14	7.3	1206
1301	8.1	12	USA	3	China	19	6.9	1133
782	4.9	10	Japan	4	Japan	22	4.6	762
634	3.9	15	Niederlande	5	Frankreich	14	4.3	708
609	3.8	10	Frankreich	6	Ver. Königreich	1	3.8	632
540	3.3	10	Italien	7	Niederlande	16	3.5	574
477	3.0	10	Belgien	8	Italien	10	3.4	556
472	2.9	33	Föd. Russland	9	Belgien	14	2.9	470
458	2.8	4	Ver. Königreich	10	Südkorea	22	2.7	435
456	2.8	8	Kanada	11	Kanada	7	2.5	418
422	2.6	14	Südkorea	12	Spanien	3	2.5	402
370	2.3	6	Hongkong	13	Hongkong	6	2.4	393
338	2.1	13	Singapur	14	Mexiko	9	2.0	323
329	2.0	40	Saudi Arabien	15	Singapur	22	1.9	320
292	1.8	7	Mexiko	16	Föd. Russland	31	1.8	292
268	1.7	6	Spanien	17	Indien	35	1.8	292
256	1.6	4	Taiwan	18	Taiwan	10	1.5	240
232	1.4	28	Arab. Emirate	19	Polen	23	1.2	204
200	1.2	16	Schweiz	20	Türkei	19	1.2	202
200	1.2	13	Malaysia	21	Australien	21	1.2	200
198	1.2	23	Brasilien	22	Österreich	13	1.1	184
187	1.2	33	Australien	23	Schweiz	14	1.1	183
184	1.1	9	Schweden	24	Brasilien	44	1.1	183
182	1.1	11	Österreich	25	Thailand	28	1.1	179
179	1.1	22	Indien	26	Schweden	10	1.0	167
178	1.1	17	Thailand	27	Arab. Emirate	20	1.0	159
168	1.0	20	Polen	28	Malaysia	7	1.0	157
168	1.0	23	Norwegen	29	Tschechien	20	0.9	142
147	0.9	20	Tschechien	30	Indonesien	36	0.8	126
16127	100	15	Welthandel insgesamt			15	100	16415

Geografisch fällt auf, dass real die Exporte aller Regionen eine erhebliche Wachstumsverlangsamung hinnehmen mussten, wogegen diese seitens der Importe deutlich schwächer ausfiel. Die Exporte Asiens (+ 4,5 % gegenüber + 11,5 % im Vorjahr) und der Schwellenländer verzeichneten die grössten Einbussen.

Mit einem realen Plus von 6 % erzielten die GUS-Staaten das beste Resultat. Das schlechteste Ergebnis aller Regionen wies Europa aus (+ 0,5 %). Auf der Importseite vermochten Süd- und Zentralamerika (+ 15,5 %), die GUS, Afrika sowie der Mittlere Osten ihre zweistelligen Zuwachsraten zu halten.

Die Entwicklung der auf Dollarbasis ermittelten **Güterpreise und der Wechselkurse** hatten 2008 einen grossen Einfluss auf die nominalen Ergebnisse des Welthandels. So stieg der Barrelpreis des Erdöls Mitte Jahr auf einen Rekordwert von 140 USD, um dann am Jahresende wieder unter der 50 USD-Grenze zu landen. Im Jahresmittel verteuerten sich das Erdöl um zwei Fünftel sowie die Nahrungsmittel und die Getränke um einen Viertel. Demgegenüber sanken die Preise der Metalle nach

Die globalen **Warenexporte** nahmen um 15 % auf 15 775 Mrd. US.-\$ zu (2007: + 16 %). Deutschland blieb mit Güterexporten von 1,47 Billionen Dollar weiterhin Exportweltmeister, knapp vor China (1,43 Billionen Dollar) und den USA (1,30 Billionen Dollar). Chinas Exportmotor kam im Schlussquartal erstmals nach einer langen Boomperiode ins Stottern. Dieses Ländertrio brachte es erneut auf einen Weltexportanteil von mehr als einem Viertel. Bedingt durch die stark gestiegenen Erdölpreise erzielten Saudi-Arabien (+ 40 %), die Rus-

Die weltweiten **Warenimporte** betragen 16 120 Mrd. USD, womit sie innert Jahresfrist um 15 % (Vorjahr: + 15 %) zunahmen. Am stärksten weitete Brasilien seine Einfuhren (+ 44 %) aus. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhten die USA ihre Importe um 7 % (2007: + 5 %), so dass sie nach wie vor die weltgrösste Importation sind. Sie absorbierten einen guten Achtel aller globalen Einfuhren. Die Ränge 2 und 3

Die Position der Schweiz im Welthandel

Der schweizerische Aussenhandel verzeichnete im Berichtsjahr in beiden Verkehrsrichtungen ein zweistelliges Wachstum. Die Exporte (fob) nahmen um 16 % auf 200 Mrd. USD und die Importe (cif) um 14 % auf 183 Mrd. USD zu. Damit wuchsen Ex- und Importe in gleichen

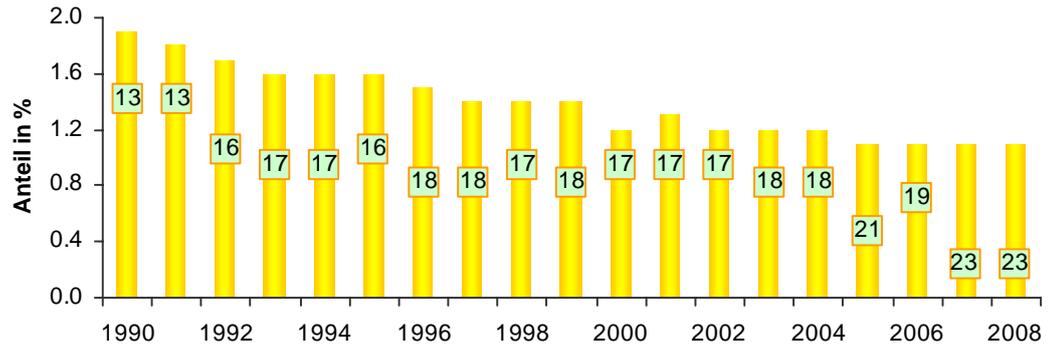
einer zweijährigen Rekordhaushalte um 8 %, derweil jene der Agrarrohstoffe um ein Prozent abnahmen. An der Wechselkursfront führte die starke Aufwertung des US-Dollars gegen Jahresende – vor allem gegenüber dem Euro – zu einer Unterschätzung des Welthandels der Euro-Staaten.

sische Föderation, Australien (je + 33 %) und die Vereinigten Arabischen Emirate (+ 28 %) die höchsten Wachstumsraten. Die Rezession traf am härtesten die Automobilindustrie: beispielsweise brachen die japanischen Autoexporte um 18 % und jene der USA sogar um 30 % ein. Aber auch der Bereich Büromaschinen und Telekommunikation schrumpfte im Schlussquartal massiv, dies nach zweistelligen Zuwachsraten in den Vorquartalen.

gingen - wie in den Vorjahren - an Deutschland und China. Diese drei Länder tätigten zusammen knapp drei Zehntel der Weltimporte. Kräftig schollen noch die Einfuhren Indonesiens (+ 36 %), Indiens (+ 35 %), der Russischen Föderation (+ 31 %) und Thailands (+ 28 %) an.

Tempi wie ein Jahr zuvor. In beiden Verkehrsrichtungen verblieb die Schweiz auf den Rängen des Vorjahres (Export: 20. Rang und Import: 23. Rang).

**Importanteil und Position der Schweiz
im Welthandel 1990-2008**



**Exportanteil und Position der Schweiz
im Welthandel 1990-2008**

